

unter uns



Nr. 55

Witzenhausen

Mai 1991

**Mitteilungsblatt
des Verbands der Tropenlandwirte
Witzenhausen, e. V. (VTW)**

Einladung
zum Fest
(siehe Heftmitte)

Verband der Tropenlandwirte
aus Witzenhausen



Redaktion und verantwortlich: Ingrid Keil, Geschäftsführer des VTw, Dr Winfried Manig
3430 Witzenhausen 1, Steinstr. 19, Tel.: 0 55 42 / 60 70

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	1
Liebe Verbandsmitglieder	1
2. Mitgliedernachrichten	2
Kameradenbrief	2
Verbandstelegramm	19
Erwähnenswerte Geburtstage	21
Hochzeiten	22
goldene Hochzeiten	22
Geburten	22
Neue Mitglieder (1.10.90/31.03.91)	22
Kündigungen	23
Verstorbene Mitglieder, Angehörige und Freunde	23
In der Mitte des Heftes Einladung zum Jahresmitgliedertreffen 1991 und zum Konvent	23
3. Aus der Verbandsarbeit	24
Erläuterungen zum Kündigungsschutz von H.J.	24
"Gewußt wo" von Klaus Lindemann	24
4. Berichte aus dem Fachbereich und dem Institut	28
Bericht aus dem Fachbereich	28
Bericht vom Institut	30
Bericht Arbeitsgruppe Kontaktstudienzentrum	32
Bericht vom Museum	36
Diplomarbeiten Wintersemester 1990/91	37
Verabschiedung von Herrn Prof. Dr. Riebel	39
5. Zur Diskussion gestellt	42
Stellungnahme zum Beitrag von Udo Theobald, UU Nr. 54 zur "Die Deutsche Entwicklungshilfe", UU Nr. 52 von Klaus Blasberg	42
6. Aus der Praxis	44
Ein Bericht über die Mirembe -Technical-School,Kayunga, Uganda von Klaus Peter Rubruck	44

1. Vorwort

Liebe Verbandsmitglieder,

wie gehabt, erhalten Sie zum Frühling wieder eine neue Ausgabe (Nr. 55) des "Unter uns". Bitte beachten Sie auch die eingehefte Einladung zum Jahresmitgliedertreffen mit Konvent 1991, welches vom 7. - 9. Juni 1991 in Witzenhausen stattfinden wird. Dazu möchte ich Sie und Ihre Angehörigen ganz herzlich einladen. Die beiliegende Einladung ist, wie aufmerksame Leser bereits gemerkt haben werden, der zweite Hinweis. Die erste Einladung finden Sie schon in Nummer 54 des "Unter uns". In Zukunft sollen aus Gründen der Kostenersparnis die Einladungsschreiben nicht mehr separat versandt werden.

Unser "Altherrenfest" wird in diesem Jahr wieder in den alten traditionsreichen Gemäuern der Gesamthochschule stattfinden. Die Vorbereitungen zum Fest laufen auf Hochtouren, wie in jedem Jahr zu dieser Zeit. Für die Abstimmung im Konvent sind einige Satzungsänderungen vorbereitet, über es zu diskutieren und zu entscheiden gilt.

Inzwischen hat das Layout des "Unter uns" eine bewährte Form gefunden und es soll im Prinzip auch zukünftig beibehalten werden. Zusätzlich soll noch eine Rubrik "Kurzmitteilungen: Aus der Praxis vermittelt" aufgenommen werden, in welcher jeweils wichtige praktische Hinweise und Informationen für die Tätigkeit in tropischen und subtropischen Ländern von maximal 1 Seite erscheinen. Wenn Sie derartige Hinweise (und auch bestimmte Kniffe) mitzuteilen haben, schreiben Sie bitte an das Büro des VTW. Einer der wichtigsten Teile des "Unter uns" ist der Kameradenbrief mit Auszügen und Mitteilungen aus den Briefen der Mitglieder und Freunde des Verbandes. Bitte schreiben Sie mitteilungswertes und wie bisher auch persönliches, damit wir den Kameradenbrief mit interessanter Substanz versehen können.

Zu folgender Angelegenheit hätte ich gern ein Meinungsbild der Verbandsmitglieder: Bei meinen Auslandsreisen werde ich häufiger darauf angesprochen, daß für einige unserer Mitglieder der Termin

des alljährlichen Verbandstreffen Anfang Juni sehr ungünstig liege, da in dieser Zeit gerade die Hauptarbeitszeit ist und sie nicht abkömmlich seien. Wäre es möglich, in einem längeren Turnus (etwa alle 5 Jahre) das Verbandstreffen zu einem anderen Termin (z.B. Spätsommer oder Herbst) stattfinden zu lassen. Diese Frage soll zwar auf dem diesjährigen Konvent diskutiert werden, ich hätte jedoch auch gern die Meinung derer, die ja zu diesem Termin nicht in Witzenhausen sein können. Bitte schreiben Sie an das Büro des VTW.

Ich würde mich freuen, Sie recht zahlreich zum diesjährigen Verbandstreffen begrüßen zu können.

Ihr Winfried Manig

2. Mitgliedernachrichten

K A M E R A D E N B R I E F

Nach dem Vorwort unseres Vorsitzenden will ich nun mit dem längsten Beitrag im "Unter uns" beginnen. Diese Reise führt uns wieder einmal mehr oder weniger durch alle Kontinente. Dank der vielen Grüße und auch ausführlichen Berichte aus aller Welt, fügt sich diese Reise wie ein Mosaik zusammen.

Aber erst einmal ein paar Worte aus Witzenhausen. Eigentlich ist alles wie immer, jedenfalls jetzt wieder, nachdem es zum Waffenstillstand am Golf gekommen ist. Kurz bevor es dort unten aktiv losging, gründeten sich hier Friedensinitiativen. Auch wer es bisher nicht wußte, merkte jetzt doch, daß Witzenhausen eine kleine Universitätsstadt ist. Demos und Infostände mit dem Motto "Kein Blut für Öl" gehörten wochenlang zum Stadtbild, wobei hin und wieder die Ordnung zu platzen drohte. Viele Studenten bewegten sich in der Innenstadt. Selbst bei Gottesdiensten und Friedensgebeten stellten die Studenten ein großes Potential der Gemeinde. Aber inzwischen ist dies nicht mehr. Die Angst vor einer Eskalation ist ja nun auch gebannt.

Mitten auf dem Marktplatz stand eine Mahnwache, die auch über Wochen ständig besetzt war. Ein Mahnfeuer brannte dort und eine schwarze Flagge sollte den Krieg ins Bewußtsein der Bürger bringen. Trotz eisiger Kälte, wir hatten einen richtigen Winter mit großer Kälte und viel Schnee, harrten dort Studenten aus, bis diese Mahnwache eines nachts einem Brandanschlag zum Opfer fiel. Nicht so schön!! Trotz großem Anteil der Bevölkerung Witzenhausens an der Initiative, leider mußte man den Eindruck gewinnen, daß alles sehr einseitig ausgerichtet war und so gab es auch viele Bewohner, die strikt dagegen waren und diese machten sich auch nicht immer höflich Luft, über das, was dort auf dem Markt und in den Straßen der Stadt geschah.

Eines Tages machte sich auch eine Friedenskarawane auf dem Weg von Witzenhausen zur Airbase nach Frankfurt. Unter anderem hatte man einen alten Planwagen organisiert, ein Dromedar, Pferde und außer einer Gruppe Menschen noch andere Tiere. Inzwischen weiß man, daß diese Menschen und Tiere das Gebiet der Airbase erreicht haben.

Da die Witzenhäuser einen Metallgitterzaun durchschnitten hatten, wurden sie dort wohl mit zwiespältigen Gefühlen aufgenommen. Die Zeitung schrieb, daß

man zunächst einmal 12 Personen verhaftet hatte und die Personalien festgestellt wurden. Es war aber auch die Rede von lächelnden Amerikanern. Vielleicht geht die Getreidesaat auf, die man auf dem Airbasegelände säen wollte. Der Golfkrieg ist vorbei und es gibt wohl niemanden, der nicht froh darüber ist. Schade nur, daß bisher all die Friedensinitiativen zu dem schweigen, was jetzt im irakischen Grenzgebiet Schlimmes passiert.

Ansonsten gibt es nicht viel Neues hier. Die Stadtplaner sind weiter am Werk, der Verkehr soll aus der Innenstadt verbannt werden. Parkplätze für Leute, die nicht direkt im Stadtkern wohnen, gibt es nur noch, wenn überhaupt, gegen Bares. Diese

Planung findet bei Geschäftsleuten und Bewohnern keine Zustimmung. Aber wir werden sehen.

Die Gemüter wurden auch durch die neue Müllverordnung erhitzt. Dies viel gelobte Projekt, Aushängeschild der Stadt, schließlich kam man aus aller Herren Länder, um sich zu informieren, wird nun durch die Bürger finanziert. Es muß jetzt für die Grüne Kompostmülltonne gezahlt werden und nicht zu wenig. Es wäre ja gar nicht so schlimm gekommen, wenn nicht jedem Haushalt nun flächendeckend so ein Dingen aufgebrummt worden wäre. Selbst diejenigen, die einen großen Garten und somit einen Kompost haben, also Selbstverwerter sind, haben nun solch eine grünes Schmuckstück im Garten stehen.

Es wäre ja langweilig in solch einer kleinen Stadt, wenn es nicht ab und zu etwas Zündstoff geben würde. Wenn sonst schon nicht viel passiert, Zündstoff gibt es allerdings auch öfters bei den Sitzungen des VTW. Der Vorstand ist sehr fleißig. Immerhin tagten wir schon dreimal seit dem letzten Konvent und vieles wurde diskutiert und beschlossen zum Wohle des Verbandes. Man höre und staune. Zu diesen Sitzungen erscheint man sogar in dunkelblau mit Schlipps und Kragen (z.B. J. Thierolf).

So nun genug aus Witzenhausen und einen Sprung nach Afrika, wo wir, wie gewohnt vom Süden in den Norden reisen.

Im Dezember erreichte ein Brief von Hermann **Landgrebe** (77) aus **Linden**/Südafrika Witzenhausen. Er schreibt, daß sie mit großer Freude die Vereinigung Deutschlands verfolgen, bedauern natürlich den Verzicht auf die Deutschen Ostgebiet, schließlich die Heimat ihrer Familien. Sie lassen in Ihrem Brief das Jahr 1990 Revue passieren. Weihnachten verbrachte man gemeinsam mit einer Gruppe der Nerother Wandervögel im Kalahari Gemsbock Nationalpark und unternahm schöne Touren im Richtersveld.

Ihre letzte Reise nach Südwest (jetzt Namibia) wurde mit Verwandten unternommen. Die Fahrt führte durch Botswana, von Limpopo zum Sambesi bei Kazungula. Von dort folgte ein Abstecher zu den Viktoria Fällen. Es gab keinerlei Schwierigkeiten an der Grenze zwischen Botswana und Simbabwe. Campiert wurde am Chope, wo man von einer Stromfähre aus, Elefanten, Flußpferde und Krokodile beobachten konnte. Fortgesetzt wurde die Fahrt nach Kathima Mulilo im Caprivi Streifen. Vor dem Ort bildet der mächtige Sambesi die Grenze zu Sambia. Auf der Weiterfahrt zu den Popafällen des Okawango (Stromschnellen im Urwald) kam es durch schlechte Straßen zu einer Autopanne. Geholfen hat der Fahrer eines UNTAG-Wagens. Eine Batterie allerdings bekam man erst im 600 km entfernten Tsumbe. Dort wurde die Verwandtschaft besucht, Freunde wurden getroffen und schöne Tage verbracht. Während der Reise streifte man den Ethosa-Nationalpark, besuchte das Waterberg-Plateau uns Swakooppmund, um dann durch Namib und Kalahari die Rückfahrt anzu treten.

Mit der Tochter, die zu Besuch war, unternahm man eine Reise nach Namaqualand. Es ist das Blumenparadies, das der atlantischen Westküste vorgelagert ist. Nach gutem Regen breiten sich die herrlichsten Blütenteppiche aus. Jetzt waren aber nur noch Reste zu sehen. Die Fahrt ging über Port Noloth nach Strandfonte, hier war es sehr schön in der Gesellschaft von Möwen und Komoranen. Die besten Fischspezialitäten standen auf dem Speisezettel. Die Westküste war zu dieser Zeit sehr einsam. Von hier ging es weiter nach Kapstadt und Somerset West und schließlich an die südlichste Spitze Afrikas, das Kap Agulhas. Nach den Tagen am Indischen Ozean ging es dann weiter in den Krüger Nationalpark, wo man eine Vielzahl afrikanischer Tiere sehen konnte. Nach dem Besuch der Krokodilhütte startete man zu der bizarren Gebirgswelt des Ost-Transvaal. Ziele waren der Blyde - Canon Graskop und Sabie. Nach vier Wochen wurde das Zuhause wieder erreicht und nach einer weiteren Woche reiste die Tochter wieder gen Berlin. Über Langeweile wird bei den Landgrebes nicht geklagt. Innerhalb der Großfamilie gibt es immer etwas zu tun. Der Garten und alles was im und ums Haus ist, will gepflegt sein, genau wie der Kontakt zu den Freunden.

Wie es dort politisch weiter geht, ist noch ungewiß. Es werden viele Entscheidungen der Regierung getroffen, ohne das "Volk" und die Sulu-Nations zu fragen. Es kommt dadurch zu Unruhen und das letzte Wort über Südafrika wird noch nicht gesprochen sein.

Aus Linden kam ein weiterer Brief von der Familie **Landgrebe** (77) im Februar. Sie berichten, daß das Ehepaar **Ehlert** (29/30) aus Louis Trichardt N-Tvl einen

Autounfall hatten. Gott sei Dank ist aber nicht ernstlicheres passiert und die beiden sind mit leichten Verletzungen davongekommen. Herr Ehlert sitzt schon wieder auf seinem Traktor, um die anfallenden Arbeiten auf seiner Pflanzung in den Soutpansbergen zu erledigen. Landgrebes besuchten sie im Februar und waren froh darüber, sie guten Mutes und nicht krank anzutreffen. Der Sohn der Ehlerts ist inzwischen Pflanzungsleiter, aber Vater Ehlert ist noch immer stark eingespannt und obwohl er schon auf die 80 Jahre zugeht. Seinen Traktor muß er selbst bedienen, da diesbezüglich kein sehr großer Verlaß auf die Helfer ist. Dieses Gerät ist unersetztlich und zudem sehr teuer. Die Landwirtschaft muß auch dort bei anhaltender Teuerung ums Überleben kämpfen. Hinzu kommt noch der Verlust durch die verspäteten und geringen Regenfälle. Eine weitere Neuigkeit aus dem Süden ist, daß Herr Voigt von Buschbockrand ins Vendaland versetzt wurde, wo er wohl auf einem Kaffeeanbauprojekt eingesetzt werden soll. Aus diesem Grund steht für das jährliche Treffen das Gesellschaftshaus in Inyaka nicht mehr zur Verfügung. Der Landesvorsitzende Erich Schultz hat vertretungsweise eine Schweinezucht zu beaufsichtigen und von den Voigts weiß man noch nichts genaues. Somit steht das Treffen in Frage, aber man hat sich alternativ um eine Tagestreffen bei Johannesburg Gedanken gemacht. Wir drücken die Daumen, daß es doch klappt, daß man sich sieht. Landgrebes waren im Nordtransvaal (Besuch bei den Ehlerts) in einem Naturpark bei Louis Trichardt, wo Sie zu Fuß und per Auto unterwegs waren. Tagsüber war man auf den Spuren der Tiere und nachts trommelte der Regen auf Ihr Zelt, was Sie aber als sehr angenehm im trockenen Afrika empfanden. Sie lassen besonders Sonntags grüßen und senden auch einen Gruß an alle Verbandsfreunde.

Aus Windhoek schreibt **Hans Jürgen von Hase** (30/32) an Sonntags und bringt sein Bedauern zum Ausdruck, daß Gerhard Sontag nun die Redaktion des "Unter uns" und alles Übrige aus der Hand gegeben hat. Im Ausland hinterläßt dies eine Lücke und man glaubt, daß nun eine Ära zu Ende gegangen ist. Aber man hat auch Verständnis für diesen Schritt und er schreibt, daß Sonntags nun die Ruhe wirklich verdient haben.

Des weiteren kam ein Rundbrief von **Hans Jürgen von Hase** (30/32) aus Windhoek zu Weihnachten. Er schreibt, daß es ihnen gut gegangen ist, die Enkelschar sich vergrößert hat und sie alle zu Besuch im Sommer bei ihnen waren.

Die Hüftoperation von Frau Karin im letzten Jahr war erfolgreich. Hans-Jürgen erfreut sich, obwohl im letzten Jahr der "Siebziger" bester Gesundheit. Man genießt das Frühjahr in Oberstdorf, den Sommer in Namibia und die

übrige Zeit im herrlichen Klima des Kaps, wo sehr viele Deutsche wohnen und was sehr stark von Deutschen Touristen frequentiert wird.

Sie alle dort sind glücklich über die Wiedervereinigung Deutschlands und sie haben auch schon Radtouren in Ostdeutschland im letzten April unternommen.

Viel hat sich geändert, seitdem Namibia unabhängig ist. Bisher konnten die Versprechungen, die während der Wahlzeit gemacht wurden, nicht eingehalten werden. Trotzdem fällt das Urteil über die Lage im Land nicht ungünstig aus.

Den Familien auf den Farmen Jena und Kiripotib geht es gut, wirtschaftlich hingegen jedoch schlecht. Die Farmprodukte sind, bis auf Rindfleisch, stark gefallen. Man hilft sich, indem man Stickarbeiten und Karakulteppiche herstellt und diese verkauft. Auch nach Europa auf Bestellung; wer also einen Teppich erwerben möchte, melde sich bitte bei den von Haases. Sie würden sich sicher freuen.

Ebenfalls aus **Windhoek** schreibt **Heinrich Roth** (32/34) an Gerhard Sontag.

Er hat die Deutsche Wiedervereinigung über die Deutsche Welle verfolgt. Es geht ihm gut. Er trifft sich wöchentlich mit Dillmann und auch den Kameraden Hütter besucht er öfters. Ansonsten ist es in Namibia still. Auch er schreibt, daß sich halt vieles im Land geändert hat. Der Ablauf vieler Dinge wie z.B. bei den Behörden, ist schleppender geworden durch die Umbesetzung der Posten. Er grüßt Sontags und hat sich vorgenommen zum Fest 1991 nach Witzenhausen zu kommen.

Ein weiterer Gruß von **Roth** (32/34) kam im Februar. Er wünscht Gerhard gute Besserung und hofft, daß dieser inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen worden ist. Er äußert Bedenken über seine Absicht zum Fest im Juni zu kommen, da er glaubt, daß der Krieg am Golf länger dauern wird. Aber man muß abwarten.

Ein sehr langer Rundbrief der Familie **Kroll** (83) **Oshakati/Namibia** erreichte im Dezember Witzenhausen. Wie es aussieht, ist Frau Witta die Schreiberin. Wie so oft scheint es auch im fernen Namibia der Fall zu sein, daß die Ehefrau zur Feder greifen muß. Die Krolls haben im Oktober 1989 Bangladesh verlassen und ihre Zelte in Namibia aufgeschlagen. Der Abschied in Bangladesh ist ihnen sehr schwer gefallen, hat man doch dort liebe Freunde zurück lassen müssen. Sie verbrachte dann mit Tochter Anika zwei Monate in Deutschland, während Tom nur 2 Tage hierbleiben konnte. Ende Dezember 1989 reiste man dann zu dem neuen Domizil ins Owamboland, 700 km von Windhoek entfernt. Tom

hatte nach langem Suchen ein Haus gefunden, was gemütlich hergerichtet wurde.

Herr Kroll arbeitet weiterhin für den Lutherischen Weltbund und war für die Verteilung der Lebensmittel an zurückkehrende Flüchtlinge verantwortlich. Das Programm ging nach einem Jahr zu Ende und man war froh darüber.

Das Einleben im Owamboland war nicht einfach. Die Familie hing sehr an Bangladesh, vor allem Frau Kroll war der Abschied schwer. Sie freundete sich mit UNTAG Angehörigen an, die aber bald schon von dort abgezogen wurden und in ihrer Heimatländer zurückkehrten.. Im April ging es dann zu einer Familienfeier nach Deutschland. Gleichzeitig wurde die Adoption der Tochter Anika durchgezogen. Es hat alles prima geklappt.

Mit Mutter im Reisegepäck ging es zurück nach Namibia und von Owamboland dann auf große Tour. In nur wenigen Tagen wurden 3000 km gefahren zu den Naturschönheiten des Landes. Irgendwann aber kam es zu einem schlimmen Unfall 120 km vor Oshakati, wo alle Insassen des Wagens im Verhältnis geringe Verletzungen davongetragen haben. Viele Schutzengel hatte die kleine Tochter, die durch die Windschutzscheibe aus dem Wagen geschleudert wurde aber mit einem kleinen Kratzer davonkam. Das Auto hatte nur noch Schrottwert und ein paar Wochen später waren auch die übrigen Verletzungen bei allen geheilt.

Im September bekam die Familie Kroll Zuwachs. Zu ihnen gesellte sich ein junges Mädchen, die zu den Kindern aus Namibia gehörte, die in der DDR aufgewachsen sind. Die neue Regierung hat nun für ihre Rückkehr gesorgt. Aber für alle konnten die Familien nicht ausfindig gemacht werden und den Kindern ist es schwer gefallen sich dort einzuleben. Tom traf Anna bei einer ehemaligen Arbeitskollegin und war froh darüber, jemandem zu begegnen, der deutsch sprach. So kam Anna auf einigen Umwegen in die Familie der Krolls und besucht jetzt eine Deutsche Privat-Schule in Windhoek. Von ihrer Familie weiß man, daß der Vater im Krieg getötet wurde, ihre Schwestern im Kongo sind und die Mutter wieder verheiratet ist und weitere 4 Kinder hat. Anna und Anika sind wie Geschwister.

Die Familie Kroll hat die anfänglichen Schwierigkeiten gut überwunden und sich doch recht gut eingelebt. In vielen Dingen mußte man umdenken. Angefangen bei Serviceleistungen, die doch längst nicht das sind, was man aus Bangladesh gewohnt war. Die Kriminalität ist sehr schlimm. Es wird gestohlen und eingebrochen, so daß eigentlich rund um die Uhr Wachpersonal da sein müßte.

Zu Weihnachten will die Familie richtigen Urlaub im Zelt machen. Wir, von hier hoffen, daß es ein schöner Urlaub, ohne Crash geworden ist.

Herr Kroll meldete sich nun doch noch zu Wort. Er ist glücklich darüber, wieder in der Landwirtschaft tätig zu sein. Er ist für die Implementierung eines landwirtschaftlichen Projekts, daß darauf abzielt, die ländliche Ökonomie im Norden des Landes anzukurbeln, zuständig. Um dies zu erreichen, werden vier Zentren errichtet, die einerseits Beratung betreiben, zum anderen als Zentrum fungieren, welche landwirtschaftliche Produkte von den Bauern der Umgebung zu vernünftigen Preisen aufkauft und mit etwas Gewinn an größere weiterverarbeitende Betriebe in den kommerziellen Zentren weiterverkauft. Dort beschränkt man sich allerdings auf die Hauptnahrungsmittel und Sanga Rinder.

Die Arbeit macht Spaß und man lernt dazu. Mit den Menschen dort läßt es sich gut arbeiten. Für das gesamte Projekt ist die Ev.-luth.. Kirche Namibias zuständig und die Krolls hoffen, noch ein paar Jahre dabei zu bleiben.

Aus Namibia schickt **Walter Dillmann** (33/36) Windhoek im Dezember Grüße an Sontags und kündigt sein Vorhaben, 1991 nach Witzenhausen zu kommen, an.

Grüße zum Weihnachtsfest kamen von Frau Hanni **Weidemann** aus Pretoria, Südafrika. Auch sie bedauert es sehr, daß Gerhard Sontag seine Tätigkeit aufgegeben hat, da er ja derjenige war, der viele der älteren Mitglieder noch persönlich gekannt hatte. Sie wünscht, wie viele andere trotzdem den Sontags noch viele schöne Jahre.-v

Nun ein Gruß eines Schweden in Afrika. **Gunnar Wijkman** (36/38) aus Sollentuna verbringt mit seiner Frau bei 39 Grad schöne Ferientage in Gambia, unweit seiner früheren Tätigkeitsfelder Kamerun und Nigeria. Sie unternahmen schöne interessante Ausflüge und viele Erinnerungen an frühere Zeiten sind geweckt worden.

Auch Witzenhäuser grüßen aus Afrika, nämlich aus Mali. Horst **Zielenskis** (63) und seine Frau unternahmen dort eine Reise in das Dogonland mit seiner alten Kultur und Traditionen. In Bamako waren sie von der Vielfalt der Märkte beeindruckt, die es schon lange in Europa nicht mehr gibt.

Sie trafen sie sich auch mit **Knospes** (65) **Bamako**, die sich dem Gruß nach Witzenhausen angeschlossen haben.

Aus **Khenifra/Marokko** schreibt Paul **Thingé** (75) mit Frau und teilt uns die neue Anschrift mit. Sie arbeiten in einem Erosionsschutzprojekt im Mittleren Atlas.

Zwei lange Rundbriefe erreichten uns von Ehrenfried **Zillich** (61) aus **Bogong/Nigeria**, wo sie sich seit dem letzten Jahr aufhalten. Ich habe versucht diese Briefe zu kürzen und hoffe, daß es noch immer interessant ist zu lesen und daß man einen kleinen Eindruck bekommt, wie sie jetzt leben.

Nach einigen Monaten der Vorbereitung in Bad Honnef und Hermannsburg in der Lüneburger Heide begann Anfang Oktober die große Reise der Zillichs nach Bohong in Nigeria. Am 2. Oktober wurden sie dann von ihren Kindern und den Freunden in Hannover verabschiedet und mit Zwischenlandung in Zürich verließen sie dann Europa. Angekommen in Nigeria mußten sie auf der Fahrt zu ihrem neuen Domizil mit sehr schlechten Straßen und Regengüssen fertig werden. Sie wurden aber durch die unvergleichlich schöne Landschaft, endlose afrikanische Savanne entschädigt. Das Dorf selbst ist nur über einen kleinen Trampelpfad zu erreichen, obwohl es gar nicht so klein ist. Bohong ist in 12 Quartiere eingeteilt, wovon eines von Muselmanen bewohnt ist und nach arabischer Sitte sind hier die Häuser vor der Außenwelt abgeschirmt.

Ihr eigenes Haus war in einem katastrophalen Zustand. Der Vorbewohner hatte wohl nicht daran gedacht, das hier noch einmal Menschen einziehen sollten. Langsam hat man dann alles entrückelt, gesäubert und mit den wenigen Dingen, die vorerst da waren, das Segepäck war noch unterwegs, wohnlich gemacht. Selbstverständlich war alles noch ein Provisorium, Haare wurden in der Sonne über die Rundbürste getrocknet und gebügelt wurde mit einem Holzkohleisen, was anfangs dazu führte, daß die Blusen wieder schwarz waren. Aber man ist ja lernfähig.

Im Dorf ist einmal wöchentlich Markt, der sich durch seine Armut und Einfachheit von anderen Märkten unterscheidet. Ein bißchen Hausrat wird angeboten und einige Frauen sitzen dort, um ihr wenig Gemüse zu verkaufen. Der Markt läuft nach eigenen Regeln ab. Waagen gibt es nicht und jede Frau hat ihre eigene Maßeinheit und Preise.

Die nächst größere Stadt ist Buar, vier Stunden Autofahrt auf miserablen Straßen. Der Markt ist hier ähnlich wie in Bohong, aber eine größere Auswahl von Gemüsesorten. Es gibt auch Läden,

in denen man schon einmal etwas wie Cornflakes findet. Der Speisezettel muß sich halt mit dem begnügen, was da ist, aber wie die Zillichs schreiben, geht auch das ganz gut.

Sie haben sich gut in der kleinen Gemeinde eingelebt. Mittelpunkt des Dorfes ist die Kirche und das kirchliche Leben.

Aber auch das Drumherum hat ein Gesicht bekommen. So wurde ein Garten angelegt, sogar ein Hochbeet gebaut, damit es noch besser wächst, und Rosen wurden gepflanzt. Bei der Urbarmachung des Ganzen entdeckte man einen Mango- und einen Avokadobaum. Alles ist so richtig zum Wohlfühlen. Über das Radio empfängt man die Deutsche Welle und BBC. Die aktuellen Weltnachrichten erreichen so das kleine Dorf in Nigeria. Durch eine tägliche Funkverbindung sind die Zillichs mit einer Station in Gallo verbunden, die wiederum mit einer dänischen Funkstation in Kontakt steht. Auf diesem Weg ist man, wenn es Not tut, auch mit zu Hause verbunden.

In der Weihnachtszeit erreichte uns ein weiterer Rundbrief der Zillichs. Noch immer ist das Seegepäck nicht eingetroffen, kein Wunder bei den schlechten Straßen in Kamerun, wo ständig die LKW'S stecken bleiben.

Zwischenzeitlich haben sie mit leitenden Angehörigen der ev. Luth. Kirche Nigerias eine große Reise nach Jos unternommen. Vorher war in Gallo eine Arbeitstagung der Hermannsburger Mission. Von dort ging es weiter nach Kamerun. Sehr schlechte Wegstrecke, mußte, überwunden werden, ehe eine Missionsstation erreicht wurde, wo man für die Strapazen, mit sonst nicht erhältlichen Dingen, entlohnt wurde.

Von Afrika jetzt nach Südamerika.

Von dort, nämlich aus **Asuncion/Paraguay** schreibt die Familie Rolf **Derpsch** (65) und schickt Grüße zu Weihnachten. Rolf Derpsch arbeitet auf der Versuchsstation Choré. Die Arbeit ist erfolgreich. Es werden Versuche mit Sommer- und Wintergründüngungspflanzen durchgeführt und Fruchtfolgen erprobt, die man den Kleinlandwirten der Gegend empfehlen kann. Diese Empfehlungen werden gut angenommen und der Arbeit wird auch internationales Interesse entgegengebracht und mit Einladungen zu vielen Kongressen und Seminaren belohnt. Hinzu kommen viele Einladungen zu Vorträgen über die Erosionsbekämpfung. Auf diesem Gebiet hat sich Rolf Derpsch in Brasilien einen Namen als Experte

gemacht und nun möchte man auch in Paraguay dieses Wissen nutzen machen und da ist das Wochenende gerade gut, die Derpsch zu kontaktieren.

Die Tochter Susanne hat sich gut in Paraguay eingelebt und in die Schule integriert. Durch den Zusatzunterricht deutscher Lehrer in z.B. Kunstgeschichte und moderner deutscher Geschichte wird der normale Unterricht bereichert. Auch ist sie Mitglied einer deutschen Theatergruppe.

Jetzt zu Frau Derpsch, die neben ihrem Beruf als Hausfrau einige Nebenbeschäftigung hat, wie z.B. als Deutschlehrerin einiger Kinder, als Kirchenvorstandsmitglied der luth. Kirche von Asunción. In einer Kindergruppe im Armenviertel arbeitet sie einmal wöchentlich mit den Müttern und hat noch andere Aufgaben im sozialen Bereich zu bewältigen. Und ganz nebenbei ist sie auch noch Privatsekretärin ihres Mannes, mit vielen Dingen, die sie zu erledigen hat. - Ein ausgefülltes Hausfrauenleben!! -

Und da sind noch die Reisen der Derpschs zu erwähnen, die, wie sie selbst schreiben, Höhepunkte des vergangenen Jahres waren.

Weihnachten 1989 feierten sie bei den Eltern in Hamm. Anfang Februar ging es dann im Heimurlaub nach Deutschland. Sie bewegten sich ausschließlich, auf Grund der neuen Lage hier, nur innerhalb deutscher Grenzen. Anschließend fuhr man nach Chile, wo man mit der dort lebenden Familie von Rolf Derpsch eine besonderes Erlebnis hatte. Man bestieg den fast 3000 m hohen Vulkan Villa Rica. Ende des Jahres verbrachten sie ihren Urlaub in Logoinha, einen sehr schönen Strand zwischen Rio und São Paulo.

Das war in kurzen Zügen das Jahr 1990 der Derpschs.

Aus **El Salvador/ San Salvador** kommt ein Weihnachtsbrief von Friedrich **Schwirkmann** (34/37) an Sontags. Er schreibt, daß er nur schwerlich seinen Briefschulden nachkommt, denn die Zeit für einen Pensionär vergeht sehr schnell und sie fehlt, um alles rechtzeitig zu beantworten. Er hofft auf die bevorstehenden Feiertage zu Weihnachten. Die Schwirkmanns feierten Ende des letzten Jahres ihre goldene Hochzeit. Zu ihrem Bedauern konnten nicht alle Kinder daran teilnehmen. Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen alles Gute.

Die Situation dort im Land ist nicht besser, eher schlechter geworden. Alles Gute von hier aus nach San Salvador.

Aus **Los Muermos/Chile** schreibt Herbert **Rheinbach** (30/32) und grüßt die Sontags zu Weihnachten. Er bedauert es sehr, daß Gerhard Sontag seine Tätig-

keit für den Verband aufgegeben hat. Die Rheinbachs haben vor, evtl. 1991 Witzenhausen einen Besuch abzustatten und freuen sich darauf, die Sontags zu sehen. Nach 16 Jahren Militärregierung geht im Land mit der neuen Demokratie politisch bergauf schreibt er.

Der Winter im Süden war regenarm und nicht sehr kalt. Im Norden herrschte große Trockenheit, die Talsperren haben so wenig Wasserreserven, daß der Strom evtl. rationiert werden wird, schreibt er. Auch der Wintertourismus läßt mangels Schnee zu wünschen übrig.

Aus **Rio Ceballos/Argentinien** schreibt Otto Walker (26/28). Die Gesundheit ist bei seiner Frau und ihm nicht sehr stabil. Frau Walker hat mit den Augen Schwierigkeiten und ihm selbst ging es im Februar letzten Jahres nicht sehr gut, was sich aber im Laufe des Jahres wieder gebessert hat. Er berichtet darüber, daß er Aussicht hat, seinen Grund und Boden in Wehlen, ehemalige DDR, zurück zu bekommen. Die formellen Angelegenheiten regelt sein Sohn, der in Herrenberg lebt. Auch gehörten den Walkers 4 Marktstände in der Markthalle im Ostteil Berlins. Man versucht auch in diesem Fall, etwas über die Eigentumsrechte in Erfahrung zu bringen, da auf dem Gelände der Markthallen von damals der Fernsehturm Ostberlins steht. Wir drücken die Daumen, daß alles klappt.

Sie wünschen sich sehr, noch einmal nach Witzenhausen kommen zu können.

Aus **Posadas in Argentinien** schreibt im November Erwin Knoop (21/24). Auch ihn und seine Frau hat die Gesundheit geärgert ausgerechnet während eines Ferienaufenthaltes in der Karibik. Dort waren sie im Oktober.

Die wirtschaftliche Lage Argentiniens führt wohl dazu, daß auch in Santa Domingo die Stimmung etwas bedrückend ist. Das Land leidet unter der Erdölkrise, und auch er berichtet davon, daß Strom und Wasser des öfteren abgeschaltet wurden. Die Löhne stehen in keinem Verhältnis zur Teuerung und der sichtbare Wohlstand, den die Touristen mitbringen, läßt die Bevölkerung unzufrieden werden und das in einem so schönen mit Reichtümern gesegneten Land und mit allen klimatischen Zonen, von der Antarktis bis zu den Subtropen: Die Frage stellt sich, warum solch ein Land mit ehemals einer der besten Währungen der Welt so heruntergekommen ist. Weiter schreibt er, daß es dem Kameraden Piepenpack (31/34) der auch in Posadas lebt, leider nur mäßig geht. Von hier aus alles Gute nach Posadas.

Auch Adolf **Scharf** (35/37) aus **El Descanso/Argentinien** schreibt nach Witzenhausen über sein Land, daß es von den natürlichen, klimatischen und regionalen Bedingungen ein beneidenswertes Land ist. Leider hat man in allen Bereichen der Bevölkerung nicht gewußt, sinnvoll damit umzugehen und so hat man von dem natürlichem Reichtum zu wenig Nutzen gezogen. Trotzdem schaut er optimistisch in die Zukunft und hofft, wenn der derzeitige Präsident seine Amtsperiode beendet hat, daß Argentinien dann nicht mehr zu den Randstaaten der Dritten Welt gehört.

Er selbst ist froh und glücklich dort und erfreut sich bei guter Gesundheit in jeder Jahreszeit an seinem sehr schönen Garten. Die Haustiere Hunde und Pferde leisten dabei Gesellschaft. Gäste und die jüngeren Familienmitglieder suchen auf dem Anwesen der Scharfs Erholung und Ruhe.

Vom "Witzenhäusertreffen" in **Garopaba** grüßen Ernst **Lamster** (62) und seine "Witzenhäuser Mitstreiter" in **Brasilien**.

Sie trafen sich dort am Strand von **Garopaba** im Hotel Pousada da Lagoa, daß von der Familie **Heller** für 1 Jahr gepachtet wurde. Zum Programm des Treffens gehörte der Besuch einer Insel mit einer Muschel- und Austernzucht. Der nächste Tag wurde gemeinsam am Strand verbracht. Es war wieder ein gelungenes Treffen und alle Beteiligten werden sich an herrliche Tage erinnern können.

Mit von der Partie waren Ernst **Lamster** (62), Ernst A. **Heller** (72) mit Frau und drei Kindern, Miquel **Manriques** (72) mit Frau (Chile), Heinz-Jürgen **Fischer** (72) mit Frau und drei Kindern, Bernhard **Hering** und Frau (Ehrenmitglieder), Karl Jürgen **Nickel** (85) und damals noch Braut und eine Menge Freunde der Gruppe. Sie waren insgesamt ein Völkchen von 25 Personen.

Noch eine Karte an die "echten Witzenhäuser" flatterte aus Brasilien vom o.g. Treffen ins Verbandsbüro, von allen Teilnehmern unterschrieben!

Grüße aus **Lima/Peru** kamen von Hans **Blomeier** (84) zu Weihnachten an Sontags. Er verkündet, daß sie in diesem Jahr Weihnachten mit der im September geborenen Tochter Christina feiern dürfen.

Ein weiterer Gruß an die Sontags kam im August von Herbert **Rheinbach** (30/32) aus **Chile**. Er schreibt, daß Herr Ihlemann (30/32) aus Bremervörde im Frühjahr 1989 einen Schlaganfall hatte, von dem er sich aber einigermaßen erholt hat. Den Rheinbachs geht es gut und dasselbe hoffen sie auch für Sontags.

Von der Mitte und dem Süden nun mit Siebenmeilenstiefeln in den Norden des großen Kontinents.

Hier fangen wir einmal mit **Kanada** an. Von dort schreibt Ulrich **Hudoffskys** (25/28) auch, daß die Gesundheit zu wünschen übrig läßt. Er denkt gern an die Witzenhäuser Zeit, besonders jetzt im Alter. Vor vier Jahren waren Hodoffskys in Deutschland. Sie machten mit der Enkeltochter einen Abstecher nach Witzenhausen, dort war aber wegen des Erntefestes alles dicht. Auch die Hochschule war geschlossen. Schade!

Sie sind dort in Shubencadie mit einem wesentlich jüngeren ehemaligen Witzenhäuser, Norbert Kungl, befreundet. Er wohnt ca. 1 1/2 Stunden mit dem Auto von ihnen entfernt. Kungl hat dort ein Projekt mit organischem Gemüseanbau aufgezogen, was anfangs mit Schwierigkeiten verbunden war, die aber jetzt überwunden sind.

Werner Voigt aus **Ottawa/Kanada** (23/26), schreibt an Sontags und stellt fest, daß Gerhard und er ja nun die 85 erreicht haben und die "Luft raus" ist. Es sieht aber gar nicht so aus, denn W. Voigt hat jetzt seine Lebensgeschichte im Wort festgehalten. Vielleicht wir es einmal als Buch verlegt mit dem Titel "60 Jahre in Ostafrika". Nach eigenen Feststellungen haben die Voigts ein abenteuerliches Leben hinter sich. Da war die Zeit in Bagamoyo, dann gesiedelt in Mufundi. Den Stacheldraht der Nazis haben sie 8 Jahre zu spüren bekommen. Später wurde man von den Engländern als "Bloody Nazi" geschnitten und nach und nach mußte man sich ja auch wieder finanziell berappeln. Für die Nachkommenschaft ist all dies jedenfalls in Wort und Schrift festgehalten.

Jetzt in Ottawa gefällt es ihnen auch gut, obwohl es mit der Umstellung nicht so einfach war. Durch die Tochter Eve besteht noch immer der Kontakt nach Tansania. Eve arbeitet zeitweise für die Kanadische Entwicklungshilfe in Afrika.

Sie genießen den Herbst mit seinen leuchtenden Farben während einer Bootsfahrt über Flüsse und Seen. Der nahe Winter steht vor der Tür. Es wird sehr kalt werden, aber es ist alles gut isoliert und geheizt und bei entsprechender Kleidung wird man nicht frieren.

Im Februar d.J. kam ein weiterer Brief von W. Voigt, in dem er von einem Krankenhausaufenthalt und Operation berichtet.

Von der alten Garde sind nur noch wenige am Leben, daß man aber auf ein bewegtes Leben zurück schauen kann, angefangen beim 1. Weltkrieg und dem Fall der Mauer in Berlin und der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Probleme, die es nun gibt und die vielen Kriege und Kämpfe, die aus der ganzen Welt ein Pulverfaß machen. Auch im Schmelziegel der Nationalitäten Kanada kommt es durch das Für und Wider für die eine oder andere politische Richtung zu Unstimmigkeiten, die aber sofort im Keim erstickt werden.

Irmin Meyer (30/32) aus **St. Catharines**/Kanada schreibt, daß er und seine Frau in diesem Jahr ein ruhiges Weihnachtsfest verleben werden, da Tochter und Enkeltochter sich in New Brunswick mit dem Rest der Familie aufhalten werden.

Auch Meyers machen sich Gedanken über die andauernden Unruhen in der Welt, die anscheinend niemals zu Ende sein werden.

Hans Range (39) aus **Sherwood**/Kanada schreibt und schickt auch Grüße von dort nach Witzenhausen. Er hat vor, zum diesjährigen Altherrentreffen im Juni nach hier zu kommen. Er ist jetzt Landesältester in Kanada. Er hat das Amt von **Irmin Meyer** (30/32) übernommen, hat aber noch wenig Kontakt zu den im Land lebenden Mitgliedern. Vielleicht kann sich der eine oder der andere sich einmal selbst mit ihm in Verbindung setzen, das erleichtert sicher seine Arbeit dort als Landesältester. "Postkarte genügt".

Und noch ein Gruß aus **Lafayette** in **Kalifornien** USA. Hier verbringt Dr. **Priefler** (34/37) aus **Koblenz** Ferientage bei **Heinz Räth** (35/37) Beide schicken Grüße.

Wir verlassen Amerika und begeben uns nun nach Australien, dem Kontinent der Känguruhs. Nur wenige Mitglieder des VTW hat es nach dort verschlagen.

Paulkarl Möhring (26/28) aus **Babinda** schreibt im September an Sontags. Sie sind von Darwin nach Babinda übergesiedelt, um in der Nähe der Kinder ihren Lebensabend zu verbringen. Bedingt durch sein hohes Alter von 84 Jahren fällt ihm inzwischen auch vieles schwerer, so schreibt er, aber seine Frau schafft den Haushalt noch prima allein. Ihrer Herzen hängen noch immer ein bißchen an Afrika, aber sie sind froh, mit der Familie in Australien zu leben.

Karsten Bechtel (89) Witzenhausen absolviert z.Zt. sein BPS II in Australien. Er schreibt, daß er vom Land und seiner Landwirtschaft fasziniert ist und stattete

als junger Witzenhäuser dem etwas älteren Witzenhäuser Paulkarl Möhring einen Besuch in Babinda ab.

Willibald Stahl (39/41) aus o'Connor schreibt auch, daß es ihm streckenweise nicht so gut gegangen ist, es nun aber wieder bergauf geht. Mit dem Garten, dem Wald und den Kühen muß er etwas langsamer treten. Er beschäftigt sich damit, für seinen bayrischen Magen, den er noch immer hat, bayrische Gerichte zu kochen. Zufrieden blickt er in die Zukunft und ist glücklich darüber, von der weiten Welt so viel mitbekommen zu haben.

Aus Asien kommt nur ein Brief von Helmut Großmann aus Weligama. Helmut ist z.Zt. noch Student in Witzenhausen und er schreibt, eben mal auf einen Trip nach Sri Lanka, wo er seine Praktika absolviert, daß er dort im Juni eine Australierin heiraten wird. Herzlichen Glückwunsch!

Nachdem wir die fernen Erdteile "bereist" haben, kommen wir nun zu unserem Heimatkontinent Europa.

Da kommen Grüße aus Frankreich von Dr. Walter und seiner Frau. Sie urlaubten dort und lebten wie die Götter in Frankreich, Atlantik und Sonne genießend.

Aus Budaörs in Ungarn schreibt Hendrik Vidasi (26/27). Auch er berichtet von den Schwierigkeiten, die des seit der Wende auch in Ungarn gibt. Mit der Moral vieler Menschen ist es nicht zum Besten bestellt. Diebstähle gehören zur Tagesordnung. Auch er gehört zu den Opfern, weil man ihn bestohlen hat.

Aus Mödling in Österreich schreibt Klaus Blasberg (36/39) zu Weihnachten und berichtet, daß seine Hüftoperation, die er sich unterziehen mußte, gelungen ist.

Aus Konstanz schreibt Alfred Muskate (33/36) und schickt Grüße nach Witzenhausen. Er schreibt von seinen Reisen mit seiner Frau nach Lourdes und Madrid und daß sie alles noch mit dem Wagen fahren.

Eine Reise unternahmen zwei, wie könnte es anderes wohl sein, Walter Breipohl (27/30) Witzenhausen und Rolf Hübner (29/31) Baden Baden ins Kanton Graubünden in der Schweiz, von dort schickten sie an Sontags Grüße.

Wolfgang Heinrich **Häffner** (38/40) aus Lengenfeld schreibt noch ein letztes Mal aus der ehemaligen DDR. Er und seine Frau freuen sich auf den Tag der Wiedervereinigung.

Aus Coburg schreibt Oskar **von Tümpeling** (30/32) Sylvester an Sontags und wünscht wie alle anderen Gerhard und seiner Frau Trudel alles Gute, vor allem für die Gesundheit und dankt auch den beiden für die Arbeit für den Verband. Mit ein bißchen Wehmut stellt er fest, daß man ja jetzt der älteren Generation angehört und es daran merkt, daß man nur noch wenige Namen im "Unter uns" kennt.

Im März kommt noch eine Karte der **Häffners** (38/40) **Lengenfeld**, mit Grüßen aus der Fränkischen Schweiz.

Grüße kommen auch von Horst **Weitzenberg** (28) und seiner Frau aus **Lindenfels**.

Frau Marianne **Bonsels** aus **Bad Brückenau** bedankt sich für das "Unter uns 54". Sie schreibt, daß sie und ihre Damen von der Arbeitsgemeinschaft "Koloniale Frauenschule", die in Rendsburg war, im Oktober 3 Tage in Witzenhausen verbrachten. In früheren Zeiten reisten die Schüler der hiesigen Kolonialschule nach Rendsburg, um die Damen zum dortigen Sommerfest zu führen. So kam die Verbindung Witzenhausen-Rendsburg zustande. Die Schule dort existiert nicht mehr.

Christopher **Weisbecker** (86) aus **Gudensberg** teilt uns mit, daß er als Projekt-assistent von der GTZ in einem landwirtschaftlichen Beratungsprojekt mit Saatgutkomponente eingesetzt wird, das in Zusammenarbeit von GTZ, DLG und DLG Agriservice läuft.

Frau Löber, Gattin von Dr.Klaus **Löber** (38/39) aus **Haldensleben**, schreibt zu Weihnachten nach Witzenhausen, daß sie vorhaben, in diesem Jahr wieder nach Witzenhausen zum Fest zu kommen. Trotz der vielen Probleme, die nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland auftreten, sind sie zuversichtlich. Sie wollen die bevorstehenden Feiertage in der alten Heimat im Oberharz zu verbringen, hoffentlich bei Schnee.

Otto **Eckhardt** (21/24) schreibt aus **Saalfelden** und schickt Grüße an alle jungen und alten "Witzenhäuser". Gern erinnert er sich an die Zeit, die er mit seinen Mitstreitern hier im damaligen "Wilhelmshof", dies der frühere Name der heutigen GhK, verbracht hat.

Er schreibt, daß die Umstellung und die vielen Neuerungen, die der neue Staat mit sich bringt, viel Kraft und Nerven kostet.

Aus **Brandenburg** kommt ein Brief von Friedrich Wilhelm Matthaei (28/30). Auch er hat gewaltig mit seine Gesundheit zu kämpfen, aber er verzeichnet eine leichte Besserung. Er hofft, zu seinem Sohn nach Seelow übersiedeln zu können, wenn dieser mit dem Ausbau seines Hauses fertig ist.

Frau Hildegard **Friedemann** aus **Tschopau** schreibt, daß es ihr gut geht. Ein bißchen traurig ist sie darüber, daß ihr Mann Gunter (37/40) die wiedervereinte Bundesrepublik nicht mehr erleben kann. Er gehörte zu denen, die für die Sache gekämpft haben.

Aus **München** schreibt Gunther **Lademann** (27/30) und kündigt an, daß er zum Fest kommen will. Auch er ist froh darüber, daß der Krieg am Golf vorbei ist, obschon die Probleme sicher noch lange nicht gelöst sind. Besorgt schaut er auch nach Afrika, wo es keine Ruhe gibt und Töten und Morde an der Tagesordnung sind.

Im November kam ein Brief von Berend **Becker** (84) Kiel, der nach 5 jähriger Tätigkeit als Entwicklungshelfer für den DED in Ecuador mit Frau und den beiden Töchtern zurückgekehrt ist. Im Oktober hat er das Studium für Agrarwissenschaften, Fachrichtung Landwirtschaftsentwicklung, an der Uni Kiel wieder aufgenommen.

Ein eifriger Schreiber wohnt in **Oberwesel**, nämlich Dr. Paul Tag (36/38). Er hat drei Briefe an Sontags und mich geschrieben. Vorbildlich, Danke! Er berichtet über seinen schönen Urlaub in Kärnten und von den Besuchen bei der Tochter und den Enkeltöchtern in England.

Hin und wieder trifft er sich mit Dr. **Priefler** (34/37), der in **Koblenz** wohnt. Von Gunnar **Wijkman** (36/38) hört er regelmäßig und erst kürzlich trafen er und seine Frau eine alte Bekannte aus Witzenhausen, Frau Prof. Breslin geb. Sonnenbrodt, Tochter vom Chef des Gestüts in Bad Harzburg. Dort haben DKS'er das Reiten erlernt.

Ansonsten genießt man die schöne Wohnlage und Aussicht am Rhein, 15 Jahre wohnen die Tags schon dort, man trifft sich mit Freunden, geht Schwimmen und spazieren. Die Briefmarkensammlung wird noch eifrig in den Wintermonaten gepflegt genau wie der Garten und die Fuchsien im Sommer.

Dankesworte an die Sontags kommen von Roderich von Schönau -Wehr (33/35), der seinen 75. Geburtstag u.a. mit den ehemaligen DKS'ern H. Kleemann, H. Heise, den Damen Hilde Nebelsiek, Lotte Schäfer und Ruth Bernhardt gefeiert hat.

Aus Donaueschingen schreibt Johannes Neidhardt (61), daß er vor Weihnachten seine Semesterkameraden Erich Schultz und Peter Eckhardt in Südafrika besuchen wird. Er hat schon im vorigen Jahr Kontakt aufgenommen und möchte, daß viele seiner Semesterkameraden am diesjährigen **30. Jubiläum** teilnehmen.

Ein jüngeres Mitglied, Stefanie Schäfer (90) teilt uns mit, daß sie in diesem Jahr mit einer Gruppe nach Zaire reist, wo eine Studie (baseline suvey) für ein GTZ Projekt erstellt werden soll.

So, das war es mal wieder und ich hoffe, daß alle diejenigen, die Sorge haben, daß es keinen Kameradenbrief mehr gibt, etwas beruhigt sind. Solange, wie uns hier nach Witzenhausen, ob an Sontags oder ins Büro Briefe von Ihnen erreichen, wird es den Brief im "Unter Uns" geben.

Ihre Ingrid Keil

Verbandstelegramm

Wir bitten alle Mitglieder, die uns eine Einzugsermächtigung erteilt haben, sich zu informieren, ob die Bankleitzahl Ihres Kreditinstituts und Ihre Kontonummer noch stimmen und uns bei evtl. Änderungen eine Mitteilung zu machen. In diesem Jahr bekamen wir sehr viele Rückbelastungen, da viele Banken fusionierten, ihre Bankleitzahlen geändert haben und auch oft die Kontonummern ihrer Kunden.

Bitte nicht vergessen! Zur Bank gehen und den Beitrag an den VTW überweisen. Das Geschäftsjahr neigt sich dem Ende zu

Bitte melden Sie sich zum Fest rechtzeitig an, damit wir von hier aus planen können.

Wir suchen dringend Praktikantenstellen für studentische Mitglieder des Verbandes.

Dringend werden auch Auslandsstellen gesucht, die wir fertigen "Witzenhäusern" anbieten können. Sollten Sie selbst Möglichkeiten haben, jemanden einzustellen, lassen Sie es uns wissen.

Sontag's sind umgezogen!

Nach langem Warten auf ein freiwerdendes Zimmer im Altenheim, sind Sontags nun im April umgezogen.

Die Adresse lautet 3430 Witzenhausen
Altenheim am Frauenmarkt 11a

Telefon Nr. 6803 wie gehabt

Einladung zum 30. jährigen Jubiläum

Nach dem kalten Winter lassen die wärmeren Sonnenstrahlen Hoffnung auf den Frühling aufkommen. Die Gedanken beschäftigen sich mit der Zeit- und Terminplanung. Vor der Urlaubszeit ist dann schon das Altherrentreffen vom 07 - 09. Juni angesagt.

Ein Abschnitt von 1961 - 1991 liegt dann hinter uns.

Es wäre schön, wenn viele unseres 61-iger Jahrgangs das "30-jährige Jubiläum" in geselliger Runde Revue passieren lassen könnten.

Einige "Alte Kameraden" habe ich schon angesprochen und sie wollen kommen. Bitte röhrt die Werbetrommel, damit die alten Zeiten von Lenzbach für einige Stunden wieder wach werden.

Es grüßt Euch

gez.Johannes Neidhart

Erwähnenswerte Geburtstage

Allen Geburtstagskindern, die hier erwähnten und allen anderen, die zwischen den "Runden" Ihren Geburtstag hatten, gratulieren wir auf diesem Weg ganz herzlich und wünschen alles Gute.

94. Geburtstag

Oertel, Kurt (21/22)	am 27.06.1897	Wedel/Hollst.
Zimmermann, Walter(15/16)	am 01.10.1897	Herzberg

92. Geburtstag

Otto Schulz (19/21)	am 07.03.1899	Ulm-Wiblingen
---------------------	---------------	---------------

90. Geburtstag

Pablo Arno Göttner	am 05.01.1901	Talka Chile
--------------------	---------------	-------------

88. Geburtstag

Hans Weber (21/23)	am 19.12.1902	Santa Marta Columbien
Fritz Lamm (28/30)	am 31.12.1902	

87. Jahre

Jupp Stangier (23/25)	am 20.12.1903	Sao Paulo Brasilien
Franz Mummert (24/26)	am 11.02.1904	Geisenheim
Werner Heine (25/27)	am 13.03.1904	Knoxville USA

85. Geburtstag

Graf Constan. Stolberg (27/29)	am 17.02.1906	Dierdorf ü.Selters
Herbert Hetzer (22/23)	am 12.12.1905	Davidson NC USA

80. Geburtstag

Heiko Arndt (30/32)	am 19.02.1911	Berum/Hage
Konrad Baumann(29/31)	am 01.03.1911	Freiburg/Breisg.
Kurt Schmittmann (28/31)	am 23.03.1911	Kassel
Adolf Müller (30/32)	am 25.03.1911	Schweinfurt

75. Geburtstag

Heinz Stegmann (37/39)	am 08.01.1916	Wernau/Neckar
Peter Soergel (33/34)	am 17.02.1916	Laudingen/Donau
Johann Schreckenbach (33/36)	am 24.03.1916	Radebeul

Vermählungen

Nickel Karl-Jürgen und Marlucia geb. Medeiros in Nova Petrópolis Brasilien am 15.12.1990

Kopp, Bastian (90) u. Kerstin Maria geb. Eitel in Düsseldorf am 28.07.1990

Goldene Hochzeiten

Friedrich Schwirkmann (34/37) und Frau in San Salvador, El Salvador am 21.12.1990»

Geburten

Hans Blomeier(84) und Frau, Tochter Christina am 21.09.1990 in Lima

Ernst Nolting (70) und Maria, Sohn Richard am 26.01.1991 in Löhne

Wilhelm Grüßing (87) und Regina, Sohn Soenke am 05.03.1991 in Witzenhausen

Neue Mitglieder

vom 1.10.1990 bis 31.03.1991 traten folgende Mitglieder in den Verband ein:

Michael Werning	Am Langen Stein 3, 8771 Trieferstein
André Hähnke	Bahnhofstraße 8, 3430 Witzenhausen
Hellgard Lipper	Solbergweg 37, 4600 Dortmund
Orlando Salas	Rühmkorfstraße 8, 3000 Hannover 1
Dirk Metzger	Mühlstraße 12, 3430 Witzenhausen
Bernd Honsel	Freiheitsstraße 27, 4270 Dorsten
Henning Stahl	Burgstraße 2, 3401 Waake
Christian Eckhoff	Friedhofweg 1, 3430 Neu Eichenberg Dorf
Hermann Wiesing	Mündenerstraße 29, 3430 Witzenhausen
Karin Matt	Kirchstraße 4, 3430 Witzenhausen
Peter Nissen	Kasselerstraße 38, 3514 Staufenberg
Klaus Peter Rubruck	P.O. Box 18272, Kayunga-Bugerere Uganda

Einladung zum Jahresmitgliedertreffen 1991
vom 07. bis 09.Juni 1991

Freitag, den 7.6.1991

10.00 - 16.00 Uhr

Vortragsveranstaltung des VTW: Erkenntnisse und Erfahrungen moderner Agrarproduktion in den Tropen und Subtropen - Praktiker berichten!

Ort: Bürgerhaus am Sande in Witzenhausen

Freitag, den 7.6.1991

20.00 Uhr

Begrüßungsabend im Zeichensaal des Fachbereichs 21,

Steinstraße 19

Samstag, den 08.6.1991

10.00 Uhr

Konvent für Mitglieder im Hörsaalgebäude des Fachbereichs 21

12.45 Uhr

Kranzniederlegung im Innenhof

13.15 Uhr

Gemeinsames Essen im Speisesaal

20.00 Uhr

Festball in den historischen Räumen der Gesamthochschule. Es spielt wieder die Band "El Ricos" aus Witzenhausen

Sonntag, den 09.6.1991

Frühschoppen, je nach Witterung im Außenhof oder im Zeichensaal des Fachbereichs 21.

Besondere Hinweise

Anmeldung

Wir bitten, daß Sie Ihre Teilnahme möglichst frühzeitig bekannt geben, damit wir, z.B. wegen des Mittagessens, disponieren können. Bitte melden Sie sich auch gleich nach Ihrer Ankunft in Witzenhausen im Geschäftszimmer des VTW in der ehemaligen Kapelle, Steinstraße 19 an.

25,-DM pro Person. Dies schließt ein:

Mittagessen am 08.06.(DM 10,-)

Eintritt zum Festball (DM 15,-)

Der Festballeintritt für Studenten und Schüler beträgt 5,-DM pro Person.

Die Ausgabe der Essensmarken erfolgt im Geschäftszimmer.

Übernachtung

Die Vermittlung von Zimmern kann über den VTW oder durch das Verkehrsamt Witzenhausen erfolgen. Bei Bedarf **formlos** anmelden. Die Bezahlung der Hotel bzw. Zimmerrechnung erfolgt durch die Gäste selbst. Aus postalischen Gründen ist es nicht möglich ein Formblatt für die Übernachtungsanmeldung beizufügen.

Wir laden alle Mitglieder sehr herzlich zur Teilnahme am diesjährigen Jahrestreffen ein und hoffen, auch dieses Mal viele von Ihnen begrüßen zu dürfen.
Ihre Gäste sind herzlich willkommen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Ihr Winfried Manig
(Vorsitzender)

Einladung zum ordentlichen Konvent 1991

Hiermit berufe ich die Mitglieder des Verbandes der Tropenlandwirte Witzenhausen e. V. gemäß 12, Absatz 2, der Satzung vom 16.Juni 1984, zum ordentlichen Konvent am

Samstag, dem 08. Juni, 1991 um 10.00 Uhr

in das Hörsaalgebäude des Fachbereichs 21, Internationale Agrarwirtschaft, der Gesamthochschule Kassel, in Witzenhausen, Steinstraße 19, ein.

T A G E S O R D N U N G

- | | |
|--|--------------------------------|
| 1. Begrüßung | Dr. W. Manig |
| 2. Bericht des Vorsitzenden | Dr. W. Manig u.Klaus Lindemann |
| 3. Bericht des Beiratsobmann | J.G. Thierolf |
| 4. Bericht des Kassenwarts | Egon Schülke |
| 5. Bericht des Geschäftsführers | Ingrid Keil |
| 6. Bericht der Kassenprüfer | Dr.Walter u.Th.Herr |
| 7. Entlastung Vorstand und Beirat | |
| 8. Anträge von Mitgliedern | Dekan |
| 9. Abstimmung über Satzungsänderung | |
| 10. Bericht aus dem Fachbereich | |
| 11. Bericht vom Deutschen Institut für
tropische und subtropische Landwirt-
schaft | Prof. Dr. Baum |
| 12. Bericht über den " Tropenlandwirt " | Hermann |
| 13. Bericht über den " Stellenservice " | Zielenski |
| 14. Verschiedenes | |

Anträge zu Tagesordnungspunkt 8 bitte ich mir bis spätestens
30. Mai 1991 an die Geschäftsstelle des VTW einzureichen

Witzenhausen, den 30.03.1991

(Vorsitzender)

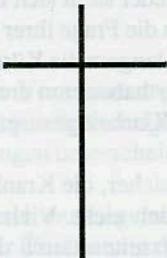
Kündigungen

Dr. Klaus Meyn (82) Königswinter

Karl Friedrich Schaback (73) Grünberg-Queckborn

Ulrich Mast (71) Rosbach

Verstorbene Mitglieder und Freunde



Gerhard Hermann (33/36)	76 Jahre in Karlsruhe am 7.10.1990
Grete Treue	82 Jahre in Sundern am 8.11.1990
Gerd Herbert Wengler (33/35)	76 Jahre in Bamberg am 27.12.1990
Marianne Böhlen	Lage Wiesentrupp
August Stolberg (34/36)	76 Jahre in Seelze am 10.12.90
Georg Dörken (88)	38 Jahre in Gevelsberg
Dr. Heinrich Speetzen (68)	52 Jahre in Rastede am 15.12.90
Jochen Otte (71)	46 Jahre in Manrowia/Liberia
Otto Geresheim (12/14)	95 Jahre in Solingen

3. Aus der Verbandsarbeit

Kündigung des Arbeitsverhältnisses wegen häufiger Kurzerkrankung: unter welchen Voraussetzungen ist sie möglich?

Aktueller Fall: Unser Mitglied ist seit Jahren bei einer Consulting beschäftigt. Seit zwei Jahren häufen sich bei ihm krankheitsbedingte Fehlzeiten. Sie sind nicht auf Betriebsunfälle, sondern vorwiegend auf Erkrankung wie Grippe oder Bronchitis zurückzuführen. Kann unser Mitglied hier allein wegen seiner Erkrankung vom Arbeitgeber gekündigt werden?

Immer wieder stellt sich im Zusammenhang mit Kündigungen von Arbeitsverhältnissen die Frage ihrer Wirksamkeit. Ein besonders stark diskutierter Fall ist dabei seit langem die Kündigung wegen häufiger Erkrankungen des Arbeitnehmers. Hier haben nun drei neuere Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichtes für mehr Klarheit gesorgt.

Eines ist sicher, die Krankheit des Arbeitnehmers allein rechtfertigt eine Kündigung noch nicht. Vielmehr muß der Arbeitgeber in einem solchen Fall die Krankheitszeiten durch die Einstellung von Ersatzkräften überbrücken. Dennoch ist im Einzelfall eine krankheitsbedingte Kündigung möglich. Doch unter welchen Voraussetzungen?

Das Gesetz gibt darauf keine eindeutige Antwort. Es regelt lediglich, daß die Wirksamkeit einer ordentlichen Kündigung davon abhängt, daß diese "sozial gerechtfertigt" ist. Dies ist nur dann der Fall, wenn sie durch Gründe in der Person des Arbeitnehmers oder durch dringende betriebliche Erfordernisse bedingt ist. Nun sind die Krankheiten zweifellos personengebundene Umstände. Inwieweit sie jedoch zu einer Kündigung berechtigen, geht aus den gesetzlichen Vorschriften nicht unmittelbar hervor.

Hierfür hat das Bundesarbeitsgericht nun drei Voraussetzungen aufgestellt:

— Negative Gesundheitsprognose:

Zunächst ist eine negative Gesundheitsprognose erforderlich. Das heißt, es müssen objektive Tatsachen vorliegen, die weitere Erkrankungen im bisherigen Umfang befürchten lassen. Da der Arbeitgeber über den Gesundheitszustand seines Arbeitnehmers nicht ausreichend informiert ist, kann er seine negative Prognose mit dem häufigen Fehlen des Arbeitnehmers in der Vergangenheit

begründen. Hieraus ergibt sich ein Indiz dafür, daß sich der Zustand auch in Zukunft nicht verändern wird. Der Arbeitnehmer muß nun versuchen, diese Indizwirkung zu entkräften. Am leichtesten gelingt ihm dies durch eine Aussage eines Arztes, der ihm eine baldige Genesung bescheinigt. Ausreichend wäre aber auch, wenn in unserem Beispiel unser Mitglied nachweisen würde, daß er sich einer Mandeloperation unterzogen hat, oder daß er seine Lebensführung seinem schwächlichen Gesundheitszustand besser angepaßt hat. Es wird also vom Arbeitnehmer kein vollständiger Gegenbeweis erwartet. Er muß lediglich Umstände vortragen, die die Prognose des Arbeitgebers entkräften können. Allerdings müssen diese Umstände schon vor der Kündigung eingetreten sein. Denn nur auf diesen Zeitpunkt kommt es für die Prognose des Arbeitgebers an.

— Betriebliche Schwierigkeiten:

Für die Wirksamkeit der Kündigung ist weiterhin Voraussetzung, daß die künftigen Fehlzeiten des Arbeitnehmers zu betrieblichen Schwierigkeiten führen. Dabei kann man zwei Arten von Beeinträchtigungen unterscheiden:

Häufige Ausfallzeiten des Arbeitnehmers können zu schwerwiegenden Störungen im Betriebsablauf führen. Diese reichen von einer Überlastung der anderen Arbeitnehmer bis hin zu Ausfällen. Solche Störungen muß der Arbeitgeber allerdings zunächst mit Überbrückungsmaßnahmen überwinden, indem er Aushilfskräfte einstellt oder Arbeitnehmer aus einer vorgehaltenen Personalreserve einsetzt. Erst wenn dies nicht möglich ist, kommt das Mittel einer Kündigung des Arbeitnehmers in Betracht.

Eine andere Form der Beeinträchtigung stellt es dar, wenn die Krankheit des Arbeitnehmers zu einer erheblichen wirtschaftlichen Belastung des Arbeitgebers führt. Diese liegen insbesondere dann vor, wenn mit unverhältnismäßig hohen Lohn- und Lohnnebenkosten gerechnet werden muß. Wann einer Belastung unverhältnismäßig ist, ist aber wiederum eine Frage des Einzelfalls. Ein Anhaltspunkt für die Bewertung ergibt sich jedoch aus der gesetzlichen Regelung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Wenn danach der Arbeitgeber bei einem krankheitsbedingtem Ausfall des Arbeitnehmers für sechs Wochen im Jahr eine Weiterzahlung des Lohnes verpflichtet ist, so kann darauf auch eine Kündigung gestützt werden. Anders ist es, wenn Tarifverträge vorsehen, daß der Arbeitnehmer im Krankheitsfall über den gesetzlichen Rahmen hinaus für bestimmte Zeiträume eine Zuschuß zum Krankengeld zu zahlen hat. Durch sie wird die Zumutbarkeitsgrenze für die wirtschaftliche Belastung des Arbeitgebers nicht erhöht.

— Interessenabwägung:

Liegen die beiden ersten Voraussetzungen vor, so muß unter Abwägung der gegenseitigen Interessen festgestellt werden, ob dem Arbeitgeber die durch die Krankheit des Arbeitnehmers entstandene Beeinträchtigung zuzumuten ist oder nicht. Dabei können verschiedene Umstände für eine erhöhte Rücksichtnahme auf die Belange des Arbeitnehmers sprechen.

Ist die Erkrankung beispielsweise auf betriebliche Ursachen zurückzuführen, muß der Arbeitgeber zunächst prüfen, ob eine Umsetzung auf einen anderen Arbeitsplatz möglich ist.

Zugunsten des Arbeitnehmers ist auch zu berücksichtigen, wenn das Arbeitsverhältnis zunächst längere Zeit ungestört verlaufen ist. In unserem Beispiel könnte unser Mitglied gegen die Kündigung daher einwenden, daß er schon jahrelang ohne gesundheitliche Probleme in dem Betrieb gearbeitet hat. Auch das Alter und der Familienstand eines Arbeitnehmers sind im Rahmen der Abwägung zu beachten.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß man die Frage nach der Wirksamkeit einer Kündigung wegen häufiger Kurzerkrankungen nicht pauschal mit ja oder nein beantworten kann. Sie muß für jeden Einzelfall neu gestellt und beantwortet werden. Entscheidenes Kriterium ist dabei immer, welche Position mehr Schutz verdient: die persönliche Situation des Arbeitnehmers oder die betriebliche Situation des Arbeitgebers.

Mit Sicherheit vermeiden läßt sich eine solche Kündigung nur dann, wenn beim Arbeitgeber gar nicht erst der Verdacht entsteht, daß sich häufige gleichartige Kurzerkrankungen in der Vergangenheit auch in Zukunft fortsetzen werden.

Dies kann bei Sportverletzungen z.B. durch die Mitteilung geschehen, daß Sie diese sportliche Betätigung verringert oder eingestellt haben. Bei anderen Erkrankungen kann eine Bescheinigung Ihres Arztes, daß keine dauerhafte Schwächung der Gesundheit besteht, vor einer krankheitsbedingten Kündigung schützen.

Rechtsanwalt Jacobson

Gewußt wo.....

" Wer schreibt der bleibt" lautet ein Sprichwort. Dank akribischer Arbeit von Archivaren kann heute jeder von uns Daten und Veröffentlichungen abrufen, die irgendwo und in gleich welcher Sprache zu einem beliebigen Fachthema veröffentlicht worden sind.

Die wichtigsten Inhalte sind in englischer Kurzfassung nachzulesen. Wer sich detailliert informieren möchte, lehnt sich den ihn interessierenden Beitrag über eine Zentralbibliothek aus.

Das genannte Informationssystem kann verständlicherweise nur das " Unveröffentlichte Wissen" zugänglich machen. Nicht immer sind die Veröffentlichungen praxisrelevant und nicht selten eine negative Korrelation zwischen dem Praxisbezug des Verfassers und der Zahl seiner Veröffentlichungen. Dagegen sind hochqualifizierte Fachleute - auch das ist bekannt - häufig schreibfaul oder üben sich in Bescheidenheit, womit allerdings dem Berufsstand wenig gedient ist.

Unsere Verbandsmitglieder stellen mit viel Fachwissen, gepaart mit Kenntnissen über gesellschaftliche-soziale-und kulturelle Strukturen eine bedeutende Informationsquelle dar. Immer wieder wird von Freunden und Mitgliedern unseres Verbandes die Forderung gestellt, dieses Reservoir zu erfassen. Gedacht ist in diesem Zusammenhang nicht an eine Stellenvermittlung, sondern, wie eingangs erwähnt, um eine Archivierung (Inventarisierung) des Erfahrungspotentials. Da Wissen schnell veraltet, müßte sich eine Gruppe von Personen ständig um die Aktualisierung der Daten bemühen. Dies setzt eine lange Kooperation zwischen dem Datenvermittler und dem Datenverwalter voraus.

Ein Ausschuß unseres Verbandes, bestehend aus Mitgliedern des Beirates wäre bereit, an einem solchen Projekt ehrenamtlich mitzuarbeiten. Ich würde mich freuen, wenn Sie, liebes Verbandsmitglied, "Unter uns" erst dann zur Seite legen würden, nach dem Sie uns in zwei Sätzen Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit mitgeteilt hätten.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich

Euer Klaus Lindemann

4. Berichte aus dem Fachbereich und dem Institut

Bericht des Fachbereichs Internationale Agrarwirtschaft

Das international ereignisreiche Jahr 1990 hat auch für unseren Fachbereich deutliche Veränderungen gebracht, bzw. solche Veränderungen eingeleitet. Hochschulpolitisch wurde das Jahr durch die Weiterführung der Hochschulentwicklungsplanung geprägt, in deren Rahmen die Gesamthochschule Kassel ihre Entwicklung in das kommende Jahrhundert abzustützen versucht. Im Rahmen dieser Entwicklungsplanung haben die Fachbereiche Landwirtschaft und internationale Agrarwirtschaft nach entsprechenden Vorgaben des zuständigen Ministeriums und der Hochschulspitze die Zusammenführung der beiden Einrichtungen zu einem gemeinsamen Fachbereich beschlossen. Bevor es dazu kommt, bedarf es noch ausführlicher Gespräche zwischen den beiden Fachbereichen und der Entwicklung einer neuen Organisationstruktur. Entsprechende Gespräche und Planungen werden im Sommersemester 1991 beginnen.

Der Fachbereich internationale Agrarwirtschaft geht davon aus, daß auch im neuen Fachbereich die wissenschaftliche Beschäftigung mit Fragen der Internationalen Agrarwirtschaft, im Sinne einer umfassenden förderlichen Gestaltung und Entwicklung des ländlichen Raumes in den Ländern der dritten Welt, einen herausragenden Platz einnehmen werden. Wir werden uns dafür einsetzen, daß die bestehenden tropenspezifischen Professuren nicht in allgemein disziplinär orientierte Institute eingehen, sondern in den tropenspezifischen Einheiten auftreten, welche dem neuen Fachbereich ein überzeugendes internationales Profil verleihen. Auch geht der Fachbereich davon aus, daß der von den Gremien der GhK bereits genehmigte Aufbaustudiengang "Interkulturelle Agrarberatung" realisierbar wird.

Ein weiters sehr wichtiges Ereignis war die Grundsteinlegung für den Neubau eines Labor-, Hörsaal- und Verwaltungsgebäudes am Standort Nordbahnhofstraße auf dem Gelände der ehemaligen Zigarrenfabrik Engelhardt in Witzenhausen. Mit diesem Bauvorhaben werden die Fachgebiete Agrartechnik an tropischen Standorten (Prof. Dr. Krause), Ackerbau und Bodenkunde (Prof. Dr. Kramer), Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (Prof. Dr. Wolff) endlich adäquate Lehr und Forschungseinrichtungen bekommen.

Die freiwerdenden Räume an der Steinstraße werden im Zuge dieses Bauvorhabens umgebaut und den dort verbleibenden Fachgebieten zur Verfügung ge-

stellt. Für das Fachgebiet Pflanzenbau an tropische Standorten (Prof. Dr. Jutzi) werden z.Zt. bereits im Laborgebäude in der Steinstraße Institutsräume eingerichtet.

Am 1. Sept. 1990 hat Herr Prof. Dr. Jutzi als Nachfolger von Frau Prof. Dr. Rommel seine Tätigkeit am Fachbereich aufgenommen. Wir sind sehr froh, daß wir mit ihm einen in der internationalen Agrarforschung erfahrenen Kollegen für Witzenhausen gewinnen konnten.

Im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter gibt es bedingt durch die meist zeitlich befristeten Verträge stets eine relativ starke Fluktuation.

Ausgeschieden sind im Verlauf des vergangenen Jahres: Frau Reifenrath, Herr Dr. Hebeler, Herr Heinrich, Herr Dr. Knoth, Herr Luck und Herr Dr. Seiler

Als neue Mitarbeiter können wir begrüßen: Herrn Brauckmann, Frau Hethke-Wesche, Frau Schröder und Frau Wenz-Hornberger. Weitere Mitarbeiter erwarten wir im Verlauf des Frühjahrs 1991, insbesondere in den Fachgebieten Agrartechnik und Pflanzenbau an tropischen Standorten.

Der vielen Absolventen bekannte Gärtnermeister Schminke ist zwischenzeitlich in den Ruhestand getreten. Für ihn kam Gärtnermeister Braukmann, der nunmehr die Geschicke des Gewächshauses für tropische Nutzpflanzen lenkt.

Von den Hochschullehrern sind 1990/91 die Kollegen Lorenz und Riebel in den Ruhestand getreten. Wir hoffen, daß zumindest die Professur von Kollegen Riebel bald wieder besetzt wird.

Entsprechend dem allgemeinen Trend in den grünen Studiengängen der Bundesrepublik Deutschland sind auch in Witzenhausen die Bewerberzahlen rückläufig.

Für das Wintersemester 1990/91 haben sich für den integrierten Diplomstudien-gang Agrarwirtschaft 264 Personen beworben, davon waren 142 Ausländer, im WS 89/90 hatten sich noch 300 Personen beworben, wovon 182 Ausländer waren. Im Wintersemester 1990/91 waren im Studiengang Agrarwirtschaft der GhK 1.155 Personen eingeschrieben.

Die Entwicklungen sowie die Aktivitäten in den einzelnen Fachgebieten werden in jedem Jahr im Tätigkeitsbericht des Fachbereiches dargestellt bzw. dokumentiert. Alle unsere Absolventen, die es interessiert, können über das Dekanat des Fachbereiches einen Tätigkeitsbericht erhalten. Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, wollte man auch nur stichwortartig auf diese vielfältigen Aktivitäten eingehen.

Abschließend möchte ich mich im Namen des Fachbereiches bei allen Abolventinnen und Absolventen für die Unterstützung bedanken, die Sie dem Fachbereich gewährt haben. Dieses gilt insbesondere bei der Vermittlung von Praktikantenstellen im Ausland.

Wir, und vor allem Herr Dr. Bichler hoffen, daß Sie uns auch weiterhin auf diesem Gebiet tatkräftig unterstützen werden.

Prof. Dr. Wolff

- Dekan -

Bericht vom Institut

Im Bereich der Programmdurchführung hat es im Berichtszeitraum eine Reihe von Neuerungen gegeben.

Zusätzlich zu den beiden Reintegrationsprogrammen:

- Hochschuldidaktik und Internationale Entwicklung (HD 31) und
- Beratung, Management und Verwaltung in der Ländlichen Entwicklung (BV 15)

sowie dem

- praxisorientierten Fortbildungsprogramm für marokkanische Agraringenieure und Techniker (Marokko 4)

konnte eine interessante Diversifizierung der Aktivitäten verzeichnet werden.

Aus den Ansätzen zur Existenzförderung, die bis dato in die laufenden Programme (BV, Marokko) eingelagert waren, konnten spezielle Seminarreihen entwi-

kelt werden. So führte das Institut im September 1990 sowie im März 1991 **Existenzgründungsseminare** in Zusammenarbeit mit der Deutschen Ausgleichsbank / Bonn durch, an denen insgesamt ca. 50 Personen teilnahmen. Die Qualität der eingereichten Projektvorhaben, wurden von der Ausgleichsbank ausdrücklich gewürdigt und mit einer außergewöhnlich hohen Quote an Zuschußbewilligungen (bis DM 12.000,- pro Vorhaben) honoriert. Die Teilnehmer, die im Vorfeld des März-Seminars u.a. über eine Annonce in der Frankfurter Allgemeinen angesprochen wurden, stammten aus "aller Herren Länder" und reisten aus dem gesamten Bundesgebiet nach Witzenhausen an.

Des weiteren konnte eine Kooperation mit der neuen DSE-Nebenstelle in Zschortau/Leipzig konstituiert werden. Die DSE-Nebenstelle sowie das "Sächsische Bildungsinstitut für Internationale Landwirtschaft" (SAEBILA) sind aus jenem "Institut für die Weiterbildung von Kadern für das Ausland" hervorgegangen, von der im "Unter Uns" vom Mai 1990 bereits berichtet wurde.

Durch diese Arbeitsschiene wurden dem Institut Zugänge zu Teilnehmern aus Ländern wie Laos, Vietnam und Nicaragua erschlossen, zu denen in der Vergangenheit kaum Kontakte bestanden.

Im Frühjahr 1991 wurden zwei Gruppen "Landwirtschaftliche Facharbeiter" mit Exkursionsschwerpunkt zum Thema "Ländliche Entwicklung in den Tropen und Subtropen" in Witzenhausen fortgebildet.

Andere Vorhaben in Zusammenarbeit mit diversen Stiftungen sind in Vorbereitung.

An dieser Stelle erwähnt werden soll noch die "**Bauernreise nach Marokko**". Vom 5.-19.2.91 waren ca. 35 Landwirte, die als Ausbilder in unserem Marokkoprogramm fungieren, mit 2 DITSL-Mitarbeitern in Marokko unterwegs, wo sie von einer herzlichen Aufnahme und Betreuung durch die Behörden zu berichten wußten. Beeindruckt waren die Bauern, die u.a. ihre ehemaligen Praktikanten besuchen konnten, von der vielgerühmten marokkanischen Gastfreundschaft, die trotz des zu dieser Zeit wütenden Golfkrieges den Besuchern entgegengebracht wurde.

Im Rahmen der DITSL-Fachbuchreihe "**Topics in Applied Resource Management in the Tropics**" (Hrsg.: BAUM, WOLFF, ZÖBISCH) ist im März das Vol.II mit dem Titel "**Experience with Available Conservation Technologies**" erschienen.

Bericht der Arbeitsgruppe Kontaktstudienzentrum für wissenschaftliche Weiterbildung

An den Programmen der Arbeitsgruppe Kontaktstudienzentrum haben bisher über 5.000 Fachkräfte, überwiegend aus Ländern der Dritten Welt, teilgenommen und sich für praktische oder wissenschaftliche Aufgaben in der ländlichen Entwicklung fortgebildet.

Gemäß ihrem wissenschaftlichen und entwicklungspolitischen Auftrag unterstützt die Arbeitsgruppe ein weitgefächertes Programm zur Weiterbildung am Fachbereich, das sich auf Aufgabenstellungen der ländlichen Entwicklung vor allem in Ländern der Dritten Welt konzentriert. Gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte in Lehre und Forschung sind:

- Interkulturelle Bildungs- und Ausbildungsprobleme vor allem im Hochschulsektor;
- Beratung und Internationale Agrarentwicklung.

In 1990 ist Herr Dipl.-Psych. U. Luck aus der Arbeitsgruppe ausgeschieden; er wird jedoch den Programmen auch in Zukunft als Gastreferent zur Verfügung stehen. Seine Aufgaben wurden von Herrn Dr. Jakob Weber übernommen, der nach einer langjährigen Tätigkeit in Afrika das Stellenangebot der GhK annahm.

In 1990 fanden die Studienkurse Hochschuldidaktik und Internationale Entwicklung "HD 29" (2. Hälfte Januar bis März), "HD 30" (April bis September) und "HD 31" (1. Hälfte Oktober bis Dezember) statt. Die Kurse werden geleitet von Prof. Dr. M. Fremerey (HD 29, 30) und Prof. Dr. E. Baum (HD 31).

In dem Programm "Beratung, Verwaltung und Management in der ländlichen Entwicklung" haben 1990 29 Teilnehmer aus 17 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas die Kurse BV-13 und BV-14 erfolgreich abgeschlossen. Im Oktober 1990 begann der 15. BV-Kurs mit 25 Teilnehmern aus 15 Entwicklungsländern. Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands ist der Anteil von Hochschulabsolventen aus den neuen Bundesländern in 1990 gestiegen. Die Zahl der Fachkräfte, die insgesamt seit 1982 an diesem Programm teilgenommen haben, erhöhte sich in 1990 auf 235. Die Zahl der Herkunftslander beläuft sich auf 62.

Unter dem Titel "Approaching Efficiency in University Administration", stand ein Fortbildungsseminar, das in Zusammenarbeit mit der Makerere University und der DSE, Bonn, vom 10. - 12. Januar 1990 in Kampala/Uganda durchgeführt wurde. Fragen des Hochschul-Managements werden seit einigen Jahren international verstärkt diskutiert. Es wird deutlich, daß die Qualität von Lehre und Forschung und damit auch die Relevanz akademischer Arbeit durch eine verbesserte Organisation und Administration entscheidend gesteigert werden können.

Das Seminar richtete sich an die Dekane und leitenden Verwaltungsbeamten der Makerere University; es nahmen 20 Personen teil. Die Leitung hatten Prof. Dr. Lutalo Bosa, Dept. Vice Chancellor, Makerere University und Dr. M. Wesseler.

Auch in 1990 wurde die enge Kooperation mit der DSE, Bonn, im Programm "Dozentenweiterbildung an Universitäten des östlichen und südlichen Afrika" fortgesetzt. Vom 17. - 30. Juni 1990 fand der zweite Workshop "Towards Academic and Professional Excellence in Higher Education" der Programmsequenz in Witzenhausen und Berlin statt.

34 afrikanische Hochschullehrer, insbesondere Leiter von didaktischen Zentren, nahmen an dem Workshop teil, der vom Kurator der DSE, Prof. Dr. Hemmer, und dem Präsidenten der GhK, Prof. Dr. Brinckmann, in Witzenhausen eröffnet wurde. Die Leitung lag bei Frau Dr. R. Schlette, DSE, und Dr. M. Wesseler.

"Entwicklungsprozesse gegen Minderheiten" war das Thema der 19. Witzenhäuser Hochschulwoche vom 11. - 13. Juni 1990, durchgeführt vom Fachgebiet Agrarberatung und Agrarkulturen, in Kooperation mit der Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. Göttingen und unter Mitwirkung der Arbeitsgruppe Kontaktstudienzentrum. Die Leitung hatte Prof. Dr. S. Groeneveld.

Die Hochschulwoche war eingebettet in zwei Ausstellungen:

Bedrohte Zukunft - Bergvölker in Bangladesch und
Auswirkungen der EG - Agrarpolitik auf Andalusien.

Letztere Ausstellung ist bis Ende 1992 im Hörsaalgebäude des FB 21 zu besichtigen.

Die öffentlich gestellte Preisfrage: "Wer aber mißt euch den Atem zu? oder: was wird sein, wenn alles entwickelt ist?" war das Schlußreferat der Hochschulwoche.

Der Tagungsband wird in der Reihe: Schriften, Agrarberatung und Agrarkulturen erscheinen.

Publikationen des Fachbereichs 1990, die über den Fachbereich beziehbar sind

Schriftenreihe:

Beihefte zu "Der Tropenlandwirt"

- Nr. 40 Rastert, J., 1990: Der Terminkontrakt handel als Instrument der Agrarpolitik in den U.S.A., 130 Seiten.
- Nr. 41 Knoth, J., 1990: Wassernutzungsorganisationen und Systemmanagement, 300 Seiten.
- Nr. 42 Bliss, R.; Hemann, H. (Editeurs), 1990: Communication et Développement Rural, 326 Seiten.
- Nr. 43 Raussen, Th., 1990: Planung von Windschutzwäldern in ariden und semiariden Gebieten, 232 Seiten.
- Nr. 44 Lorenz, S. 1990: Möglichkeiten und Grenzen des Alley Cropping in der Entwicklung der Bodennutzung in Afrika, 142 Seiten.

Aus der Arbeitsgruppe Kontaktstudienzentrum in der Reihe: Begegnungen, Arbeitsberichte und Materialien

- Nr. 2 Fremerey, M. (Hrsg.): Dimensionen und Perspektiven Personeller Zusammenarbeit.
Beiträge zur 18. Witzenhäuser Hochschulwoche vom 12. - 14. Juni 1989, 142 Seiten.

Aus der Reihe: "Arbeiten und Berichte des Fachgebietes Kulturtechnik und Wasserwirtschaft"

- Nr. 26 Wolff, P.: Tropenlandwirtschaftliche Ausbildungsstätten in Witzenhausen. Die Entwicklung von der Deutschen Kolonialschule Witzenhausen zum Fachbereich Internationale Agrarwirtschaft der Gesamthochschule Kassel, 56 Seiten.

Aus der Reihe: "Erziehung und Wandel im ländlichen Raum, Dritte Welt, Studien und Materialien des Fachgebietes Agrarpädagogik

- Nr. 2 Fremerey, M.: Tibetische Erziehung. Zur Rolle des Bildungswesens bei der (Freund-)Bestimmung von Entwicklung und Wandel in Tibet, 28 Seiten
- Nr. 3 Fremerey, M.: Begegnung lernen, zu einem Arbeitsfeld von Agrarpädagogik Dritte Welt, 59 Seiten.

In der Reihe " Topics in applied Resource Management in the Tropics" ist jetzt erschienen

Vol 2: Experiences with Available Conservation Technologies

The objective of the second volume and assess conservation technologies with respect to experiences which have been gained in the field under different environmental and socio-economic conditions. The 10 contributions aim at a better understanding of conditions governing the applicability of available technologies in the respective countries.

Hans Hemann

Bericht vom Museum

Seit dem 1.03.1991 ist das Museum wieder regelmäßig für Einzelbesucher geöffnet. Gruppenführung können nach Voranmeldung jederzeit stattfinden.

Eine AB-Maßnahme hat es ermöglicht, daß ich das Völkerkundliche Museum Witzenhausen seit dem 1. Januar 1991 hauptamtlich betreuen kann. Neben der Gewährleistung des laufenden Museumbetriebes sehe ich es als meine vordringlichste Aufgabe an, die umfangreichen und teilweise einzigartigen Sammlungsbestände in einer festen Grundausstellung in sinnvoll begründetem Zusammenhang zu präsentieren, so daß der Museumsbesucher, sei es Laie oder Fachmann, einen möglichst umfassenden Eindruck von den traditionellen Formen der Nahrungsgewinnung, des Handwerks und des sozialen Lebens außereuropäischer Völker erhält. Daneben soll das interessierte Publikum auch etwas über die Entstehungsgeschichte des Museums erfahren können.

Die umweltbedingte Ausprägung der Wirtschaftsformen hat sich als Leitlinie für die Anordnung der Grundausstellung bewährt. Die afrikanistische Abteilung des Museums ist daher räumlich untergliedert in die Abschnitte "Oasenbauern", "Wildbeuter", "Nomaden" sowie "Savannen- und Waldlandbauern.

In drei Räumen des Museums wurde im vergangenen Jahr ein Lichtschiensystem installiert, damit die Ausstellungsstücke optisch besser zur Geltung gebracht werden können.

Zur Zeit erprobt ein Arbeitskreis für Museumspädagogik, der von Lehrern im Werra-Meissner-Kreis gebildet wurde, in einem Pilotprojekt, wie der Besuch des völkerkundlichen Museum Witzenhausen gezielt in den Grundschulunterricht miteinbezogen werden kann. Die Bedeutung des Museums als Lerneinrichtung wird somit zunehmend gewürdigt.

Vom 21.06.- 30.06.1991 wird im Foyer des Museums eine Fotoausstellung über den Ackerbau und die Verwertung des Zuckerrohrs in Pakistan stattfinden. Die Bilder entstanden während der Feldforschung, die ich 1986/86 unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Professor Dr. Winfried Manig durchführte.

Die Sammlungsbestände des Museums aus Australien und Südostasien konnten durch Leihgaben des Verbandes erweitert werden. Frau Marianne Böhnen und das Ehepaar Sontag schenkten dem Verband eine Reihe wertvoller Exponate, die z.Zt. inventarisiert werden.

Es würde eine große Hilfe für meine Arbeit bedeuten, wenn ich zur Herkunft und Geschichte der gesamten Sammlungsbestände weitere Angaben (d.H. hinausgehend über die in den Inventarlisten enthaltenen Informationen) von den Spendern bzw. Leihgebern bekommen könnte.

Ulrich Fiege

Diplomarbeiten Wintersemester 1990/91

Dr. S. Amini

1. M.Th. Lesti: Bildungsmöglichkeiten für Frauen im Rahmen der ländlichen Entwicklung Tunesiens
2. K.Weigel: Exportökonomie zwischen nationalem Interesse und wirtschaftlicher Abhängigkeit
-Zur Produktionsweise panamaischer Bananenplantagen der Provinz Chiriquí

Prof. Dr. E. Baum

- 3.B. Fofana: L'analyse socio-économique de lutte antimiride (*Helopeltis ssp.*) dans les cacaoyer togolaises

Prof. Dr. H. Bliss

4. M. Bassiri: Landwirtschaftliche Entwicklung in der Provinz Provinz Khusistan am Beispiel des Zuckerrübenanbaus in der Region Dezfu
5. M Hedayati: Nomadismus im Wandel
Am Beispiel Lorestans
6. A. Shafaroudi: Die sozialen und ökonomischen Aspekte und deren Einfluß auf die Landwirtschaft im Iran unter Berücksichtigung der Traditionen

Prof. Dr. H.J. Glauner

7. E. Fischer: Analyse des endogenen Entwicklungspotentials in einer ländlichen Region. Ein Fallbeispiel aus der Nebenerwerbslandwirtschaft in Nordhessen
8. D. Metzger: Die Entwicklung der Bodennutzung und der Ar- der Arbeitsintensität der landwirtschaftlichen
9. L.Riquelme: schaftlichen Produktion und deren Auswirkun- gen auf die soziale Lage und Gruppenarbeit Kultur der Landarbeiter, dargestellt am Beispiel der nieder-andalusischen Landstadt El Coronil

Prof. S. Groeneveld

10. H. Rädler: Die Einführung des Anbaus von landwirtschaftlichen Exportrohstoffen im ehemaligen Deutsch-Ostafrika und ihre Auswirkungen auf die Kolonisierten
11. H. Topitsch: Zur Kulturgeschichte der Kartoffel

Prof. Dr. R. Kickut

12. J. Soth: Austrag von Schwermetallen aus Wurzelraum- anlagen über den Limnophytenbestand in die terrestrische Nahrungskette

Prof. Dr. R. Krause

13. H.Meyer-Jacob: Untersuchungen der Anaeroben Vorbehandlung von Schlachthofabwasser in einem Festbettreaktor im halbtechnischen Maßstab

Dr. D. Mai

14. M. Bienert: Entwicklungen landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften in Südportugal (eine Fallstudie)

Prof. Dr. E. Tawfik

15. S. Lübs: Tilapiaproduktion am Beispiel Ostasiens
16. O. Salas-Zamudio: Die landwirtschaftliche Nutzung des Capibaras (*Hydrochoerus hydrochaeris*) am Beispiel Venezuelas

Prof. Dr. P. Wolff

17. B. Honsel: Untersuchungen zur Wasser - Ertrag - Relation von *Sorghum saccharatum* im Klimabezirk Mainfranken
18. H. Küppers: Handbuch zur Abwasserlandbehandlung
19. P. Nissen: Methoden zur Planung von Tropfbewässerungsanlagen
20. J. Schmitz: Die Anlagen von Terrassen zum Zwecke des Bodenschutzes

Verabschiedung von Herrn Prof. Dr. Riebel

Prof. Dr. Franz-Hermann Riebel trat in den Ruhestand

Nach 28 Jahren in Dienst der Gesamthochschule Kassel, speziell des Fachbereichs Internationale Agrarwirtschaft und seiner Vorgängereinrichtungen, trat Herr Professor Dr. Franz Hermann Riebel am 31.03.1991 in den Ruhestand.

Franz-Hermann Riebel wurde am 03.04.1928 in Emsdetten/Westfalen, als Sohn des Gewerbeoberlehrers Franz Riebel geboren. Am Ende des zweiten Weltkrieges stellt sich für ihn, wie für viele seiner Generation, die Frage, was nun? Es verschlug ihn zunächst in die Landwirtschaft, führte ihn aber schon 1946 wieder zurück auf die Schulbank, um 1947 am Gymnasium in Rheine/Westfalen die Reifeprüfung abzulegen. Die wirtschaftlichen Nöte jener Jahre, aber auch sein gewecktes Interesse an der Landwirtschaft, führten ihn zur Landwirtschaftslehre in Borghorst/Westf. von 1947 bis 49. Als frischgebackener Landwirtschaftsgeselle begann er 1949 mit dem Studium der Landwirtschaft an der Universität

Bonn. Sein Interesse an den Sozialwissenschaften wurde hier schon deutlich, belegte er doch zu den typischen landwirtschaftlichen Fächern Vorlesungen in Philosophie, Psychologie und Politologie. Nach Ablegung der Diplomhauptprüfung im Jahre 1952 schloß sich ein zweijähriger Studienaufenthalt in den USA an. Hier studierte er an der State University of New York und am Agricultural and Technical Institute Morrisville, N.Y. Landwirtschaft, an der University of California in Berkeley Volkswirtschaft.

Von Kalifornien zog es ihn nach Mittelamerika, wo er erstmals mit dem Problem der Entwicklungsländer konfrontiert wurde und Gelegenheit bekam, in einem amerikanischen Entwicklungsprojekt in Nicaragua tätig zu werden, zunächst als Abteilungsleiter auf einem wirtschaftlichen Versuchsgut und später an der Landwirtschaftlichen Fachhochschule Managua.

Im Jahre 1956 kehrte er nach Deutschland zurück, wurde wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre der Universität Bonn und promovierte dort 1959 mit einer Dissertation zum Thema "Entwicklung am Stand der Landwirtschaft in Nicaragua". Im Anschluß daran wurde er Dozent an der Deutschen Landjugendakademie Klausenhof bei Dingden, Westfalen. Von dort ging er 1962 zur Deutschen Stiftung für Entwicklungsländer nach Berlin, hier wurde er mit der Aufgabe zur Ausarbeitung eines Konzepts für eine landwirtschaftliche Fachabteilung und der Gründung dieser betraut. Die von ihm geleitete kozeptionelle Arbeit führte schon 1963 dazu, daß ihm der Aufbau und die Leitung des Beraterseminars für ländliche Entwicklungshilfe in Witzenhausen übertragen wurde.

Anlässlich der Verabschiedung von Professor Dr. Franz-Hermann Riebel aus dem aktiven Hochschuldienst wurde seine Arbeit für den Hochschulstandort Witzenhausen von mir wie folgt kritisch gewürdigt.

"Mit Professor Dr. Riebel verabschieden wir heute nicht nur einen verdienten Hochschullehrer, sondern auch einen Kollegen, der fast drei Jahrzehnte diesen Fachbereich in seiner Entwicklung entscheidend mitgeprägt hat. Es begann im Jahre 1963 mit dem Aufbau und der Übernahme der Leitung des Beraterseminars für ländliche Entwicklungshilfe, das in den Räumlichkeiten der DEULA in Witzenhausen, Am Sande seinen Sitz hatte. Aufgabe dieses Seminars war die Vorbereitung deutscher Fachkräfte auf eine Tätigkeit in Ländern der Dritten Welt. Es ging hier weniger um die Vermittlung von Fachwissen, als vielmehr um eine Sensibilisierung der Fachkräfte für die Probleme des jeweiligen Gastlandes und um die Erlangung der Befähigung, Fachwissen an Counterparts etc. weiterzugeben. Eine Aufgabe, die Franz-Hermann Riebel ungemein reizte, die

ihm die Möglichkeit des Experimentierens im Bereich der Erwachsenenbildung eröffnete und die ihn, durch die sehr heterogene und ständig wechselnde Zusammensetzung der Lehrgänge und des Lehrkörpers, fortwährend neu forderte. Hier war er in seinem Element, hier konnte er seine Managementbegabung voll entfalten.

Mit der Einrichtung der Deutschen Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft und der Ernennung zum Direktor dieser Anstalt kamen neue, zusätzliche Aufgaben auf ihn zu. Aufgaben, die ihn so lange fesselten, solange es etwas aufzubauen und zu entwickeln gab. In der bildungspolitisch bewegten Zeit Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre gab es auf diesem Gebiet auch in Witzenhausen kein Mangel. Jemand, der Franz-Hermann Riebel in der Aufbauphase der Ingenieurschule miterlebt hatte, wunderte sich kaum, daß er hochschulpolitisch über Witzenhausen hinaus aktiv wurde, vor allem, als es um die Gründung einer Hochschule in Kassel ging. In den verschiedensten Selbstverwaltungsgremien der Gesamthochschule Kassel hat er versucht, unsere Hochschule mitzugestalten. Wir sind ihm besonders dankbar, daß er dabei stets die Witzenhäuser Interessen so nachdrücklich vertreten hat. Als erster O.E. Leiter, wie damals die Dekane der Fachbereiche genannt wurden, hat er die Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft 1971 erfolgreich in die Gesamthochschule Kassel geführt.

Fachbereichsintern hat er durch seine Diskussionsbeiträge, durch seine Ideen die Sensibilisierung der Fachbereichsmitglieder für die Probleme in der dritten Welt und für hochschulpolitische Fragen ungemein gefördert. Daß sich vor allem im Rahmen der hochschulpolitischen Auseinandersetzungen auch Aversionen entwickelt haben, lag sicher nicht nur in der Person von Franz-Hermann Riebel begründet, wenngleich es nicht schwer ist, sich an ihm zu reiben. Er scheint es manchmal gerade darauf anzulegen, Kolleginnen, Kollegen und Mitarbeiter zu provozieren, Opposition heraufzubeschwören. Erstaunlich war es für mich allerdings immer wieder festzustellen, daß er über die Nachhaltigkeit dieser Opposition, dieser Aversion erstaunt, ja in vielen Fällen ein wenig traurig war und ist.

Die eigentlichen Ursachen der bestehenden fachbereichsinternen Diskrepanzen, die zu oft an der Person von Franz-Hermann Riebel festgemacht wurden, liegt m.E. darin begründet, daß es trotz aller Bemühungen bisher nicht gelungen ist, die Bereiche Ingenieurstudium und Kontaktstudium in den Köpfen der Fachbereichsmitglieder zu einer Einheit zu verschmelzen. In Zusammenhang mit der bevorstehenden Zusammenlegung der beiden Witzenhäuser Fach-

bereiche der GhK ist es wichtig, dies zu erkennen, zu analysieren und die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Die Einbindung Franz-Hermann Riebels in die ingenieurwissenschaftliche Ausbildung und Lehre ist in all den Jahren seiner Tätigkeit in Witzenhausen schwierig gewesen. Die Hochschullehre und die Entwicklungspolitische Forschung in der traditionellen Form war nie sein Metier. Er hat für seine Hochschullehrtätigkeit stets versucht, andere Schwerpunkte zu setzen; es sei hier nur an die Entwicklung des sogenannten HD-Kurses erinnert. Auch hier hat er sich verdient gemacht."

Trotz aller Probleme, die wir mit ihm und die er mit uns hatte, werden wir den Querdenker Riebel sicher noch öfter vermissen.

Herr Professor Dr. Franz-Hermann Riebel begleiten alle guten Wünsche des Fachbereichs 21 (Internationale Agrarwirtschaft) der GhK in den verdienten Ruhestand.

Peter Wolff

Der VTW schließt sich den guten Wünschen für den verdienten und weiterhin aktiven Ruhestand an.

Zur Diskussion gestellt

"Deutsche Entwicklungshilfe" von Klaus Blasberg erschienen im Dezemberheft 1989 (Unter uns Nr. 52).

Eine letzte Stellungnahme zum Artikel von Udo Theobald (61) erschienen im Novemberheft 90 (Unter uns Nr. 54) als Antwort des Artikels "Die Deutsche Entwicklungshilfe" von Klaus Blasberg,

Ulrich Albus (84) schreibt folgendes dazu:

Obwohl ich es sehr begrüße im "Unter uns" auch einmal unkonventionelle Gedanken zur Entwicklungshilfe zu lesen, sollte ein so komplexes Gebiet wie die Entwicklungszusammenarbeit Problemen gerecht wird.

Während in dem Artikel von Klaus Blasberg interessante Denkanstöße vorhanden waren, die wenn z.Zt. wohl kaum zu realisieren, einen neuen Aspekt in die

Diskussion gebracht haben, sehe ich mich in dem Artikel von Udo Theobald einer Weltanschauung gegenüber, von der ich gehofft habe, sie sei in Deutschland seit nunmehr 45 Jahren überwunden.

Mit einer globalen Schulduweisung an die Wallstreet (die wohl heute eher in Tokio als in New York liegt), macht man sich evtl. Lösungsansätze wohl doch etwas zu einfach.

Daß zu Beginn der 80-iger Jahre die Milliarden der Pedrodollars auf den internationalen Finanzmärkten Anlagemöglichkeiten gesucht haben, und daß in diesem Zusammenhang sowohl von Seiten der Gläubiger als auch von Seiten der Schuldner nicht immer die feinsten Methoden angewandt wurden, ist unbestritten.

Den Zusammenhang mit ungerechten Rohstoffpreisen herzustellen, verschleiert das Problem wohl eher, anstatt es einer Lösung näher zu bringen.

Wenn Herr Theobald sich weder mit Humanität, Christentum noch den Menschenrechten anfreunden kann, ist das sein persönliches Problem.

Die Anmaßung, global alle Menschen, die aus solchen oder ähnlichen Gründen, in einem Land der dritten Welt arbeiten als nützliche Idioten der geldgierigen Monopolisten zu bezeichnen, erfüllt den Tatbestand der Beleidigung.

Ob allerdings der Hakenpflug wirklich die Lösung dieser Probleme ist, bezweifle ich sehr. Wobei ich nicht außer acht lassen will, daß dieser in manchen Situationen einer "High Tech Lösung" sicher vorzuziehen ist.

Das sollte dann allerdings nicht mit dem Anspruch des "Helpers" geschehen, sondern als gemeinsame Lösung zusammen mit den Fachleuten vor Ort.

In drei Jahren, die ich in der Entwicklungszusammenarbeit in einem nordafrikanischen Land verbracht habe, hätte ich den Anforderungen meiner deutschen Auftraggeber und den Erwartungen meiner lokalen Kollegen kaum gerecht werden können, wenn ich in diesem vollkommen anderen Kulturkreis mit einem solchen Helpersyndrom aufgetreten wäre.

Dadurch war es mir wahrscheinlich auch möglich, die Entscheidung meiner dortigen Kollegen zu respektieren und zu akzeptieren, sich um Demokratie und Fernsehen und am Feierabend sicher auch um Alkohol und Sex (wobei letzteres wohl Privatsache von jedem einzelnen ist) zu bemühen.

Die Erwägung des Begriffs "weißer Mann" ruft bei mir Assoziationen an Weltanschauungen hervor, unter denen die Generationen meiner Eltern sehr gelitten hat.

Mit solchen Tiraden werden Vorurteile gegen den häßlichen Deutschen auch in der dritten Welt bestätigt. Es sollte vielmehr unsere Aufgabe sein, in der Entwicklungshilfe intelligente Möglichkeiten gemeinsam zu erarbeiten, um komplexen Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Daneben haben wir sicherlich auch Erfahrungen einzubringen, neben der Verwendung von Kunstdüngern und Pestiziden, vielleicht auch und gerade im Bereich der Menschenrechte und Demokratie.

Diese Erfahrungen sind positiver wie negativer Art.

Ob diese von den "jungen unverbrauchten Völkern" genutzt werden, liegt in deren Verantwortlichkeit. Ich wünsche diesen Menschen von ganzem Herzen, daß sie die Möglichkeiten, diese Verantwortlichkeit zu nutzen, bereits haben oder baldmöglichst erlangen.

Es sollte allerdings unser Anliegen sein, daß eine "Bereinigung" nach Art von Herrn Theobald den Menschen in der ersten, zweiten und dritten Welt zu ersparen.

Aus der Praxis

Ein Bericht über das MIREMBE-Selbsthilfeprojekt in Kayunga Uganda von Klaus-Peter Rubruck

EINE SEHR AKTIVE FRAUEN-SELBSTHILFEGRUPPE begann Ende 1986 auf der Suche nach Möglichkeiten zur Verbesserung der Selbstversorgung und somit des Lebensstandard der ländlichen kleinbäuerlichen Familien in Kayunga mit der Herstellung von Kunst- und Gebrauchsgegenständen. Eine Mitinitiatorin ist die ugandische Lehrerin, Elizabeth Nabanja-Makumbi, die im Jahre 1986 an der GhK Witzenhausen ein Aubaustudium absolvierte und zunächst hier in Witzenhausen auf die Probleme Ugandas und auf die Selbsthilfemühungen der Frauen in ihrem Geburtsort Kayunga aufmerksam machte. Nach einer Kleiderspende aus Witzenhausen zur Jahreswende 1986/87 entstand bei den Frauen der Wunsch nach Tretnähmaschinen für den Aufbau einer langersehnten Technical School ("Näh und Kunstschule") Mit zunächst 50 Mitgliedern (1990 sind es schon 550) wurde am 27.1.1987 eine Selbsthilfeorganisation, der man spontan den Namen MIREMBE (Frieden) gab, gegründet. Dies wurde von der ugandischen Regierung als gemeinnützige Nicht-Regierungsorganisation an-

erkannt. Dank der unerwarteten großen Sachspendenbereitschaft vieler Bürgerinnen in und außerhalb von Witzenhausen entstand 1987 unter der Leitung von Klaus Peter Rubruck die Partnerorganisation MIREMBE-Initiative Witzenhausen. Ihr Ziel ist, neben der direkten "HILFE ZUR SELBSTHILFE VON MENSCH ZU MENSCH", die Förderung der seit 1987/88 bestehenden Schul- und Gemeindepartenerschaften zwischen Witzenhausen und Kayunga.

IN EINEN ANGEMIETETEN GEBÄUDE IN KAYUNGA wurde am 06.02.1989 mit Hilfe der Witzenhäuser Nähmaschinen die MIREMBE-TECHNICAL-SCHOOL

eröffnet, die von Betty Nabanja-Makumbi geleitet wird. Wegen des sehr großen Zulaufs erwiesen sich die Räumlichkeiten in sehr kurzer Zeit als viel zu klein. Durch eher symboloische Mitgliedsbeiträge von 0,50/Jahr und geringen Schulgeldgebühren trägt sich die Schule seit zwei Jahren selbst. Der kurzzeitig enorm angestiegene Zementpreis (fast 300%) verzögerte den Bau eigener Schulgebäude, so daß das Weiterbestehen der Schule nach Ablauf des Mietvertrages im Februar 1991 ernsthaft gefährdet schien. Dank zweier größerer Geldspenden von insgesamt 10.000,00 DM (EV. Kirche Witzenhausen und Jungfernkopf bei Kassel) konnten zwei nebeneinander liegende Grundstücke im Zentrum Kayungas, mit einen bereits vorhandenen Rohbau, erworben werden. Mit umgerechnet ca. 2000,00 DM, die die Gemeinde Kayunga aus eigener Initiative einbringen konnte, begannen am 19.11.1990 die Bauarbeiten. BROT FÜR DIE WELT stellt nun einen Beitrag von 30.000,00 DM zur Verfügung, womit der erste Bauabschnitt und somit der weitere Unterricht gesichert ist.

EINE SCHULE FÜR LANDWIRTSCHAFT UND UMWELTSCHUTZ soll nun nach allgemeinem Wunsch auf einem ca. 1,2 ha großen Grundstück, welches Mirembé von einem Dorfältesten geschenkt bekam, entstehen. Ein wichtiges Ziel hierbei ist es, die vorhandene Ziegenhaltung zu verbessern. Die von Klaus Peter Rubruck hierfür in Kayunga von Oktober 88 bis April 89 erstellte Diplomarbeit integrierte ökologische Ziegenhaltung zur Verbesserung des kleinbäuerlichen Farmanagements fand nicht nur bei der Mirembé-Mitgliedern in Kayunga, sondern auch in der MAKERERE-Universität und dem Landwirtschaftsministerium in Kampala großes Interesse, auch für eine zukünftige Kooperation. Es sind Praktikantenstellen für Landwirtschaftsstudenten sowohl von der ugandischen Universität als auch von der GhK-Witzenhausen geplant.

UM DAS TRANSPORTPROBLEM DES MIREMBE-PROJEKTES zu lösen, stellt BROT FÜR DIE WELT auch die Finanzierung eines Projekt Fahrzeuges (Pick-up) sicher, das im April 91 in Kayunga eintreffen wird und dann u.a. bei der Direktvermarktung kleinbäuerlicher Produkte aus der Landwirtschaft helfen

soll. Außerdem können dann auch endlich die vom ugandischen Umweltministerium seit 1988 für die jährliche MIREMBE - Baumpflanzaktionen kostenlos zur Verfügung stehenden Baumsetzlinge transportiert werden. Darüber hinaus erhofft sich das MIREMBE-Team durch ein eigenes Fahrzeuge eine enorme Erleichterung bei der Zusammenarbeit mit anderen lokalen Selbsthilfegruppen, den Ministerien und der Universität in Kampala.

DIE ENTWICKLUNG VON ANGEPASSTEN LEHRPLÄNEN für eine "POLYPRAKТИSCHE" Erwachsenen-, Jugend- und Lehrerausbildung in der MIREMBE-TECHNICAL-SCHOOL in Zusammenarbeit mit dem INSTITUT FÜR INTERKULTURELLE DIDAKTIK der Universität Göttingen ist nun ein wesentliches Organisationsziel geworden. In einem gemeinsamen Kolloquium mit dem ugandischen Schulministerium wurde beschlossen, daß die MIREMBE-LEHRPLANENTWICKLUNG eigene nationale Bedeutung erhalten muß. Es hat die Finanzierung der Lehrergehälter der MIREMBE-Schule an 1991 zugesichert. Die MIREMBE-Zeugnisse sollen nun auch national anerkannt werden und die Absolventen hiermit die Möglichkeit erhalten, mit einem staatlichen Lehrergehalt praktische Fertigkeiten in den Grundschulen ihrer Heimatdörfer zu lehren. Partnerschaftliche Beziehungen wurden bereits mit einem Pädagogischen College für Land- und Hauswirtschaft im Süden Ugandas aufgenommen. 4 Tretnähmaschinen wurden als Zeichen der Freundschaft von MIREMBE an diese Schule überreicht.

DER ZWEITE WITZENHÄUSER HILFSKONTAINER mit Lehrmaterialien, landwirtschaftlichen Geräten, einer kleinen manuellen Maismühle, einem Schweißgerät sowie einem von der DEUTSCHEN BOTSCHAFT KAMPA-LA/UGANDA mit 10.000,00 DM finanzierten einachsigen Gartenbautraktor, den sich die MIREMBE-Mitglieder für die landwirtschaftliche Schule wünschten, ist im Oktober in Kayunga eingetroffen.

An dieser Stelle möchten wir, auch im Namen der Menschen in der Dorfregion Kyunga, Dank sagen an alle Spender und Helfer in und außerhalb von Witzenhausen, denn allein ihrer Hilfsbereitschaft ist es zu verdanken, das der MIREMBE-Traum der Frauen in Kayunga Wirklichkeit geworden ist. Das enorme Vertrauen in unsere MIREMBE-INITIATIVE -WITZENHAUSEN und die moralische wie materielle Unterstützung jedes einzelnen unsere MIREMBE-Freunde, gab nicht nur uns in unserer Initiativarbeit, sondern auch den Menschen in Kayunga eine enorme Motivation und Auftrieb in der vom Bürgerkrieg gezeichneten Situation des Wiederaufbaus in Uganda!!

gez. Klaus Peter Rubruck

Eberhardt Rubruck

ing Partner

Zum Thema Versicherungen

So sichern Sie sich ihre Vorteile:

Sie sollten selbst vergleichen: ingPartner als unabhängiger Versicherungsmakler betreut Gruppen- und Rahmenverträge mit vielen bedeutenden Versicherungsunternehmen. Nach diesen Gruppen- und Rahmenverträgen können sich Mitglieder verschiedener Ingenieurverbände, so auch Mitglieder des Verbandes für Tropenlandwirte, versichern.

Das wichtigste in Kürze:

- Beitragsnachlaß
- Leistungsverbesserungen
- sofortiger Versicherungsschutz
- individueller Service

Wenn Sie mehr Informationen, Prämien und Bedingungen wünschen, rufen Sie an.

ingPartner Versicherungsmaklergesellschaft für Ingenieure mbH
Jungfernstieg 34, 2000 Hamburg 36
Telefon: 040/35 08 13 30
Telefax: 040/34 61 47